Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheck: 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues der Landesregierung

Amtliche Nationalsozialistische Zeitung und sämtl. Behörden
Lippische Landes-Zeitung (seit 1847)
Westfalen Nord der NSDAP

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit, 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2.42 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 184 | Detmold, Sonntag, 7. Juli 1940 | 12. (174.) Jahrgang



Der Führer ist als siegreicher Feldherr in die Reichshauptstadt zurückgekehrt. Was er mit seinen tapferen Truppen für Deutschlands Freiheit und Größe in diesen Wochen geleistet hat, das können wir nur ahnen. Die Heimat ist sich der Größe dieser Stunden bewußt. Denke daran bei der heutigen Haussammlung für das Hilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes! Kein Opfer ist zu groß für unsere verwundeten Soldaten!

Die glücklichste Stunde der Berliner Bevölkerung

Die Reichshauptstadt empfing den Sieger

Triumphaler Einzug des Führers und Feldherrn — Die Nation dankt Adolf Hitler

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. **Berlin**, 7. Juli.

Berlin war gestern die glücklichste Stadt der Welt. Das Datum des 6. Juli 1940 wird in die Geschichte der Reichshauptstadt eingehen als der Tag des stolzesten Triumphes, als ein Tag der Freude und Dankbarkeit. Berlin empfing den Führer und Feldherrn Adolf Hitler im Rausche einer losenden Begeisterung, wie sie diese Stadt kaum je erlebt hat. Adolf Hitler kehrte nach dem glorreichsten Feldzug aller Zeiten, der Niederwerfung der Macht Frankreichs, als wahrer Triumphator in die Hauptstadt des Reiches zurück, umbrandet von dem Jubel einer nach Millionen zählenden Menschenmenge. Unter dem Läuten der Glocken ging diese Fahrt über Blumenteppiche durch einen Wald von Fahnen und Girlanden, durch ein Spalier von Menschen, die ihre Liebe und Dankbarkeit zu Adolf Hitler in einem einzigen Schrei der Begeisterung Luft machten.

Schon oft hat diese Stadt den Führer empfangen dürfen. Sie sah manchen triumphalen Einzug eines Siegers, aber was sich am 6. Juli 1940 in den Mauern Berlins abspielte, stellt alles, was diese Stadt bisher an großen erhebenden Augenblicken erlebte, weit in den Schatten. Berlin war in diesen Stunden die Sprecherin des ganzen Volkes, der Millionen Deutschen, die den Einzug des Führers an den Lautsprechern miterlebten. Die ganze Liebe und der Dank der Nation kam in den Jubelstürmen zum Ausdruck, die den Führer bei seiner Ankunft in den Mauern der Hauptstadt des Reiches umbrandeten. Für die Berliner aber war es ein stolzes begeisterndes Wiedersehen. Vor acht Wochen hatte Adolf Hitler Berlin verlassen, um den schwersten und gewaltigsten Feldzug gegen einen stark gerüsteten Feind zu beginnen. Nach acht Wochen kehrte er, umgeben vom Glanz des Siegers, in seine Hauptstadt zurück. Berlin hat die Größe dieses historischen Augenblicks voll erleben dürfen, glücklich und stolz, dazu berufen zu sein, dem Feldherrn Adolf Hitler den Siegeslorbeer zu reichen.

rd. **Berlin**, 7. Juli.

Die Nachricht von der Ankunft des Führers hatte sich mit Windeseile in der Millionenstadt verbreitet. Schon am Freitagnachmittag ahnten viele Berliner, welch ein großer Augenblick ihnen bevorstand, als Pioniertrupps damit begannen, den Straßen, durch die der Führer seinen Weg nahm, eine würdige Ausschmückung zu geben. Fahnen und Girlanden wurden bereitgelegt, und als im Morgendämmern des 6. Juli die Stadt erwachte, hatte sich ihr Antlitz wie durch ein Zauberwort gewandelt. In fieberhafter Tätigkeit war die ganze Nacht hindurch gearbeitet worden, um die Straßen des Einzuges in eine Straße des Triumphes zu verwandeln. Vom Anhalter Bahnhof bis zur Reichskanzlei zog sich ein einziges Band aus leuchtendem Rot, Grün und Gold. Von den Dächern bis zur Erde wallten die Fahnenbanner herab. Fahnen verkleideten die Fassaden der Häuser, golddurchwirkte Girlanden rafften sich über die Straßen und vor dem Platz des Anhalter Bahnhofes bot sich das Bild eines wahren Fahnendoms.

Ein Wunder über Nacht

So sahen die ersten Berliner, die in den frühen Morgenstunden zu der Arbeitsstätte eilten, ihre Stadt. Ostmärkische Pioniere hatten in der Nacht dieses Wunder vollbracht. Als dann um 7 Uhr der Aufruf Dr. Goebbels' verbreitet wurde und die Morgenblätter in dicken schwarzen Lettern die Tatsache verzeichnen konnten, gab es kein Halten mehr. Berlin befand sich in fieberhafter Erwartung. In Minuten war die ganze Millionenstadt in ein einziges riesiges Fahnenmeer getaucht. Jeder Volksgenosse wetteiferte, seinem Haus den schönsten Schmuck zu geben, um damit dem Führer seinen Dank sichtbar zu zeigen. Von Minute zu Minute änderte sich das Stadtbild. Singende Kolonnen durchzogen Berlin und die Unentwegten nahmen bereits Aufstellung in den Anfahrtstraßen und auf dem Wilhelmplatz, um bei der Ankunft des Führers einen ganz besonders guten Platz zu erhalten. Mit Klappstühlen und der nötigen Verpflegung versorgt, warteten sie stundenlang geduldig auf den Augenblick, wo sie dem Führer ihren Jubel entgegenrufen durften. Je näher die Stunde rückte, um so dichter wurde das Spalier und als um 12 Uhr die Geschäfte und Betriebe ihre Pforten schlossen, da begann ein Strömen und Wandern. Aus allen Stadtteilen zogen die Kolonnen heran mit Fahnen und Kapellen. Die Straßen der Innenstadt waren ein einziges wimmelndes Menschenmeer. Die Freude der Begeisterung leuchtete aus Hunderttausenden von Augenpaaren.

Hunderttausende erwarten den Führer

Wenige Minuten sind es noch bis zu der historischen Stunde, da der Sonderzug des Führers im Anhalter Bahnhof einlaufen wird, da Adolf Hitler nach dem größten Sieg, den die Weltgeschichte kennt, den Boden der Reichshauptstadt betreten wird. Vom Wilhelmplatz bis zum Anhalter Bahnhof spannt sich die Kette der Absperrmannschaften. Dahinter drängen sich zu Zehntausenden, zu Hunderttausenden die Menschen, alle erfüllt von dem großen Gefühl, daß es ihnen vergönnt ist, dabei zu sein, wenn der Führer als Sieger zurückkehrt, ihm zujubeln und aus übervollem Herzen danken zu dürfen für alles, was er jedem einzelnen von ihnen aus der Kraft seiner Seele an Stolz und hohem Mut geschenkt hat. Die Spannung steigert sich zusehends wächst ins Ungemessene. Musikzüge der Bewegung schmettern ihre Märsche und Lieder, die begeistert mitgesungen werden. Fahnen und Wimpel werden geschwenkt. Trommelwirbel rollen durch die Straßen. Alle Laternen, alle Tore, alle Vorsprünge sind erklettert, alle Fenster, alle Luken bis hinauf unter die Dächer haben sich mit Menschen gefüllt. Begeistert haben die Massen bereits die Auffahrt der Generäle und Minister erlebt und die Paladine des Führers mit brausenden Heilrufen begrüßt. Dicht gedrängt und tief gestaffelt bis an die Häuserwände stehen sie jetzt. Durch die Masse der Menschen aber geht die Straße des Siegers, ein breiter in allen Farben glühender Blumenteppich, der sich leuchtend und bunt den Weg bahnt. Eine unübersehbare Menschenmenge drängt sich vor allem auf dem Vorplatz des Anhalter Bahnhofes, der mit einem Fahnenwald umsäumt ist.

In der Bahnhofshalle

Die nüchterne Halle des Bahnhofes hat ebenfalls ein festliches Gewand angelegt. Riesige Fahnen wallen von der hohen Decke herab. Lorbeerbäume umsäumen die Halle. Ueber den Bahnsteig, auf dem der Führer ankommen wird, ist in der ganzen Länge ein roter Läufer gebreitet. Im Hintergrund der Halle hebt sich schwarz und silbern ein riesiges Eisernes Kreuz von dem Rot der Fahnen und dem frischen Grün des Birkenschmuckes ab. BDM und HJ. haben mit einem Fanfarenzug im Innern der Halle Aufstellung genommen. Jubelnd begrüßen sie die Spitzen des Staates, der Partei, die hohen Offiziere der Wehrmacht, die zum Empfang des Führers erschienen sind. Man sieht die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile, Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Dr. h. c. Raeder und Generaloberst von Brauchitsch. Sämtliche Minister und Reichsleiter, die Reichsstatthalter und Gauleiter, viele Generäle und Admirale erwarten die Ankunft des Führers und Obersten Befehlshabers. Erwartungsvolle Stille

Fortsetzung auf Seite 2)

Wir danken dem Führer!

A. P. Der 6. Juli 1940 wird mit goldenen Lettern in die Annalen der deutschen Geschichte eingehen. Die Reichshauptstadt bereitete Adolf Hitler, der als siegreicher Feldherr heimkehrte, einen solch triumphalen Empfang, wie er bisher noch keinem Kaiser oder König beschieden war. Es waren die überschäumenden Wogen des tiefen Dankes, der grenzenlosen Liebe und des unerschütterlichen Vertrauens, die dem Führer durch die Jubel- und Begeisterungsstürme der Berliner Bevölkerung entgegenschlugen. Mit den Berlinern aber lauschte ganz Deutschland an den Lautsprechern, um Zeuge dieses historischen Erlebnisses zu sein. Die Liebe und Dankbarkeit, die dem heimgekehrten Sieger dargebracht wurde, war der Wille des ganzen deutschen Volkes.

Immer wieder haben unsere Gedanken seit fast zwei Monaten bei dem Führer geweilt, der in dieser unglaublich kurzen Zeit mit seiner ruhmgekrönten Wehrmacht die Armeen Hollands, Belgiens und Frankreichs so vernichtend schlug, daß ihnen nur die Waffenstreckung übrigblieb. Immer wieder war unser einziger Gedanke der, wenn uns nur der Führer erhalten bleibt. Jedesmal aber, wenn im atemberaubenden Tempo eine Siegesbotschaft die andere jagte, dann wußten wir was der Führer tut, ist immer recht getan; dann blickten wir in tiefer Dankbarkeit zu dem Manne empor, der dieses neue nationalsozialistische Deutschland schuf und stark machte.

Wie klein und häßlich müssen sich jene Kriegsverbrecher heute vorkommen, die in den schicksalhaften Septembertagen des Jahres 1939 sich anmaßten, Deutschland den Krieg zu erklären. Wie erbärmlich müssen die Churchill, Chamberlain und Konsorten vor sich selbst erscheinen, die da allen Ernstes glaubten, es genüge, einige hunderttausend Flugblätter auf Deutschland herabzuwerfen, und die Trennung von Führer und Volk wäre ein vollzogene Tatsache. Der einzigartige Empfang des Führers in Berlin hat auch dem letzten Zweifler in der Welt bewiesen, daß das deutsche Volk mit dem Führer in diesen zehn Kriegsmonaten immer fester und inniger zusammengewachsen ist. Ja, gerade der Krieg hat bewiesen, daß das Einigungswerk des Führers und seiner nationalsozialistischen Bewegung nicht auf Sand gebaut war. Fest verwurzelt im Volk ist der unerschütterliche Glaube. Wir alle sind in dieser Zeit näher zusammengerückt, haben uns noch enger um den Führer geschart. Wie ein Fels im brausenden Meer steht Deutschland in seiner ganzen Geschlossenheit heute vor aller Welt da.

Wo aber sind die anderen geblieben, die durch ihr Maulheldentum schon den Sieg fast errungen hatten? Wo sind die englandhörigen Pariser Plutokraten geblieben, die ihr Volk in namenloses Unglück stürzten? Sie haben längst der Heimat den Rücken gekehrt und das Volk seinem Schicksal überlassen. Geblieben aber ist das nationalsozialistische Deutschland, ist die deutsche Einigkeit, die deutsche Stärke. Geblieben ist auch das Bündnis mit dem faschistischen Italien, das nunmehr Schulter an Schulter mit uns zum Kampf gegen den Hauptschuldigen, England, angetreten ist.

Wo blieb die vielgepriesene und immer wieder in Tönen höchsten Lobes gefeierte Allianz der Westmächte? Wo blieb das Eintreten des einen für den anderen? Die von unseren Truppen erbeuteten französischen Generalstabsdokumente haben die Welt über das wahre Gesicht der britischen Verbrecherclique aufgeklärt. Mit erschreckender Deutlichkeit enthüllen sie den brutalen Zynismus, mit dem Churchill seinen Verbündeten im Elend sitzen ließ. Die feigen Piratenüberfälle der britischen Flotte und die Versenkung französischer Kriegsschiffe durch den eigenen Verbündeten jedoch haben der Welt die Augen darüber geöffnet, daß England heute von dem größten Verbrecher aller Zeiten regiert wird.

Der Führer ist als Sieger in die Reichshauptstadt zurückgekehrt. Die Wehrmacht Frankreichs, die als die stärkste der Welt galt, mußte unter den wuchtigen Schlägen unserer todesmutigen Truppen die Waffen strecken. In keiner einzigen Minute haben wir daran gezweifelt, daß es so kommen mußte. Die überlegene deutsche Führung, der Angriffsgeist unserer Wehrmacht machte alle Pläne unserer Gegner zuschanden. Ueberrascht worden sind wir jedoch alle durch das blitzschnelle Vorgehen unserer Truppen. Trotzdem wissen wir, daß mit der Heimkehr des Führers der Krieg noch nicht beendet ist. Der größte und stärkste Gegner ist ausgeschaltet. Noch aber sitzen in London die Hauptkriegsverbrecher. Noch glaubt der Obergangster Churchill, Deutschland entgegentreten zu können. Noch glauben Eden, Duff Cooper die Welt mit ihren Greuel- und Lügenmeldungen gegen Deutschland mobilisieren zu können. Sie sind mit Blindheit geschlagen. Das Weltgericht wird über sie hereinbrechen. Unbarmherzig und gnadenlos.

Die Initiative liegt allein in den Händen Adolf Hitlers! Ihm schlägt die Liebe und das Vertrauen des ganzen Volkes heiß entgegen. Ueber dem Ausgang des weiteren Kampfes steht schon jetzt in großen Lettern das eine Wort: Sieg!

So wollen wir an diesem Tage, an dem wir den Führer wieder in den Mauern der Reichshauptstadt wissen, ihm unseren erneuten Dank dadurch zum Ausdruck bringen, daß wir unbeirrbar unsere Pflicht erfüllen. Sei es auf unserem Arbeitsplatz oder beim Einsatz für das Hilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes. Unser aller Wunsch aber wollen wir zusammenfassen in dem heißesten Wunsch aller Deutschen:

Lang lebe der Führer!

Prien versenkte über 66000 BRT.

Bisher höchstes Ergebnis einer einzigen Feindfahrt — Wirkungsvolle Angriffe

Berlin, 6. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kapitänleutnant Prien hat mit seinem U-Boot auf der soeben beendeten Fahrt gegen den Feind insgesamt 66 587 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt. Dies ist das bisher höchste Ergebnis einer einzigen Feindfahrt.

Unsere Kampffliegerverbände griffen wiederum in Süd- und Mittelengland Flugplätze, Hafen- und Bahnanlagen sowie Tanklager mit gutem Erfolg an. Erdöltanks bei Plymouth wurden in Brand gesetzt und explodierten.

Weitere wirkungsvolle Angriffe richteten sich gegen britische Kriegs- und Handelsschiffe. In der nördlichen Nordsee gelang es Flugzeugen vom Muster Arado 196, ein feindliches U-Boot zu versenken und ein weiteres schwer zu beschädigen. Im Kanal wurde ein feindliches Handelsschiff von 8—10 000 Bruttoregistertonnen versenkt, zwei weitere Handelsschiffe mit insgesamt 8 000 Bruttoregistertonnen trugen Beschädigungen davon.

An verschiedenen Stellen der belgischen und holländischen Küste sowie in Nord- und Westdeutschland richteten vom Feind abgeworfene Bomben keinen nennenswerten Sachschaden an, töteten jedoch wiederum einige Zivilpersonen. Durch unsere Jagdflieger wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei weitere durch Flakartillerie bei Nacht zum Absturz gebracht.

Eine Flakbatterie der Kriegsmarine schoß außerdem an der Westküste Schleswig-Holsteins ein britisches Flugzeug vom Typ Handley-Page ab.

Ein eigenes Flugzeug ging verloren.

Französische Vergeltung für Oran

Kombinierter französischer Angriff auf Gibraltar

jb. **Genf**, 7. Juli. **Die französische Regierung hat am Sonnabend eine Vergeltungsaktion für das feige Attentat, das die Briten an ihren Schiffseinheiten begangen haben, geübt. Wie aus Vichy gemeldet wird, sind französische Luft- und Seestreitkräfte am Sonnabend früh zum kombinierten Angriff gegen Gibraltar eingesetzt worden. Am Sonnabend mittag wurde bekannt, daß ein englisches Schlachtschiff durch französische Bolltreffer vernichtet worden ist.**

Mailand, 6. Juli. Zu dem Luftangriff auf Gibraltar schreibt „Corriere della Sera", daß die Festung von mehreren französischen Flugzeugen angegriffen worden sei. Die französischen Flieger haben, dem italienischen Blatt zufolge, Gibraltar vier Stunden lang bombardiert und sich dann in der Richtung auf den Atlantischen Ozean entfernt.

Kein Franzose darf gegen Deutschland und Italien kämpfen

Bern, 6. Juli. Havas meldet aus Vichy:

„Eine Mitteilung des französischen Verteidigungsministeriums besagt, daß auf Grund des Waffenstillstandsvertrages die französische Regierung die Verpflichtung übernommen hat, französischen Staatsangehörigen zu verbieten, gegen Deutschland und Italien Kriegsdienste in den Armeen solcher Länder zu leisten, die sich noch im Kriege befinden.

Verstöße gegen dieses Verbot werden mit lebenslänglicher Zwangsarbeit oder mit dem Tode bestraft."

Französische Flotte bleibt bewaffnet

Eine Mitteilung der Waffenstillstandskommission.

Wiesbaden, 6. Juli. **Auf Grund der Ereignisse von Oran hat die deutsche Waffenstillstandskommission in Uebereinstimmung mit der italienischen Waffenstillstandskommission der französischen Abordnung in einer Note davon Mitteilung gemacht, daß das Oberkommando der Wehrmacht bereit ist, die in Artikel 8 des Waffenstillstandsvertrages enthaltene Forderung auf Abrüstung der französischen Kriegsflotte vorläufig auszusetzen.**

Besetzung von Cassala weiter ausgebaut

Feindliche Angriffe zu Lande und in der Luft erfolgreich abgewiesen

Rom, 6. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika ist Tätigkeit motorisierter Kolonnen und der Luftwaffe zu verzeichnen. Zwei starke feindliche Angriffe auf das Fort Capuzzo und Bir Sleman sind abgewiesen worden. Vier unserer Jagdflugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika ist unsere Besetzung von Cassala weiter ausgebaut worden. Ein feindlicher Angriff auf den Stützpunkt Cugh Ferrandi hat keinerlei Schaden angerichtet. Ein englischer Luftangriff auf die Flottenbasis von Augusta ist durch die rasche Luft- und Flakabwehr vereitelt worden, infolge deren die feindlichen Flugzeuge ihre beabsichtigte Aktion aufgeben mußten. Ein weiterer Luftangriff auf Palermo ist ebenfalls vereitelt worden. Feindliche Flugzeuge haben einige Bomben auf den Flughafen von Catania abgeworfen, wobei ein leerer Schuppen getroffen und einige Opfer unter dem Bodenpersonal verursacht wurden.

Kriegstagung des italienischen Ministerrates

dnb. **Rom**, 6. Juli. Der italienische Ministerrat hat am Sonnabend in seiner ordentlichen Julitagung, die zwei Stunden dauerte, unter dem Vorsitz des Duce eine Anzahl durch den Kriegszustand bedingte Maßnahmen beschlossen. So wurde u. a. auf Vorschlag des Duce ein Gesetz zur Regelung der Entschädigung an Zivilpersonen für die durch Kriegshandlungen erlittenen Schäden genehmigt.

Auf Vorschlag des Ministers für Italienisch-Afrika genehmigte der Ministerrat die Ernennung Marschall Graziani zum Generalgouverneur von Libyen und stimmte ferner der Schaffung eines Siedlungsamtes für Auslandsitaliener zu, dessen Aufgabe die Förderung der Rückwanderung von Italienern aus dem Ausland und die Ansiedlung geeigneter Elemente in Italienisch-Afrika ist.

Auf Vorschlag des Justizministers wurde ein Gesetz genehmigt, wonach zum Heeresdienst Einberufenen ihre Arbeitsplätze bis zur Wiederkehr vom Militärdienst sichergestellt und Neueinstellungen nur bedingt vorgenommen werden dürfen.

Auf Vorschlag des Duce in seiner Eigenschaft als Marineminister wurde ein Gesetzentwurf genehmigt, der eine Ausgabe von 265 Millionen Lire für den Ausbau der militärischen und der Hafenanlagen der Kriegshäfen vorsieht.

Vor Abschluß der Sitzung hat der Duce in ehrenden Worten des über Tobruk gefallenen Marschalls Italo Balbo gedacht.

Graf Ciano in Berlin

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

rd. **Berlin**, 7. Juli.

Die europäische politische Situation zeigt seit der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages einige wesentliche Merkmale auf. Frankreich, der einzige größere Gegner Deutschlands und Italiens auf dem Kontinent, ist militärisch und politisch außer Gefecht gesetzt. Die Richtigkeit der Achsenpolitik wird in zunehmendem Umfang in den europäischen Hauptstädten begriffen. Der Sieg der Waffen gewährleistet die von so vielen Seiten erhoffte Neuordnung Europas. In dieser Stunde ist es natürlich, daß die Achsenmächte die gewohnte politische Aussprache durch erneuten persönlichen Kontakt fortsetzen. Eben noch sahen wir die Begegnung des Führers mit dem Duce in München. Auf dem Kamin im Zimmer des Führerhauses in München lagen die Mützen der beiden großen Staatsmänner nebeneinander, und wir empfinden dieses kleine Bild am Rande der großen politischen Ereignisse wie das Symbol einer selbstverständlichen soldatischen Kameradschaft.

In diesem Geiste ist auch der mehrtätige Besuch des italienischen Außenministers in Berlin zu verstehen. Hohe Funktionäre des römischen Außenamtes begleiten den Grafen Ciano, denn es ist naheliegend, daß zu dieser Stunde eine Fülle politischer Probleme der Reise nähergebracht wird. Der Außenminister des faschistischen Italiens ist auch nicht das erstemal in wichtiger Mission in Berlin. Wenig mehr als ein Jahr ist es her, daß Graf Ciano in Berlin den politischen und militärischen Pakt zwischen Deutschland und Italien unterzeichnete, nachdem kurz zuvor in Mailand zwischen Ciano und dem deutschen Außenminister von Ribbentrop die vorbereitenden Besprechungen geführt worden waren. Die Erklärung, die Graf Ciano damals abgab, erhält heute, rückblickend, ihre besondere Bedeutung, denn inzwischen hat der deutsch-italienische Militärpakt vor aller Welt seine siegreiche Feuerprobe bestanden. „Der Pakt", so konnte Graf Ciano im Mai vorigen Jahres in der Reichskanzlei sagen, „legt unzweideutig die vollkommene politische und militärische Solidarität Deutschlands und Italiens fest. Beide Länder und die beiden Völker bilden nunmehr einen unzerstörbaren Block, der durch die Verwandtschaft ihrer Auffassungen, das Bestehen einer für immer festgelegten gemeinsamen Grenze, die Gemeinsamkeit ihrer Interessen und durch den vollkommenen Einklang ihrer Politik eng zusammengeschweißt ist."

Daß weder Frankreich noch England diesen festen Pakt begriffen haben, ist den beiden Westmächten inzwischen zum Verhängnis geworden. Wenn Graf Ciano schließlich dem Abkommen die Deutung geben konnte, es sei „ein Pakt ständiger politischer Mitarbeit und unbedingter militärischer Zusammenarbeit", dann haben wir zugleich den geistigen Rahmen für den Besuch dieses italienischen Staatsmannes, den das deutsche Volk mit Herzlichkeit in der Reichshauptstadt begrüßt.

Französischer Zerstörer von englischen Kreuzern versenkt

Genf, 6. Juli. Aus Vichy wird gemeldet: Wie man am Freitag erfährt, ist bei der Insel Kreta das französische Kriegsschiff „Frondeur", das in Ausführung der Bestimmungen des deutsch-französischen Waffenstillstandsabkommens im Begriff war, nach Frankreich zurückzukehren, auf hoher See von zwei englischen Kreuzern gestellt und nach zweistündigem Kampf versenkt worden. Die englischen Kreuzer setzten dann ihre Fahrt fort, ohne sich um die Schiffbrüchigen zu kümmern. Erst nach drei Tagen konnten diese endlich von einem griechischen Dampfer gerettet werden.

*

„Frondeur" war ein Zerstörer von 1 772 Tonnen. Er lief 1929 vom Stapel und hatte eine Friedensbesatzung von 140 Mann.

Französische Kriegsschiffe in Toulon

Blockade von Oran durchbrochen

jb. Genf, 7. Juli. Der französische Kreuzer „Strasbourg", dem es gelang, die englische Blockade von Oran zu durchbrechen, ist, wie Havas meldet, im Kriegshafen Toulon eingetroffen. In einer französischen Meldung wird festgestellt, daß damit die lügnerische Unterhauserklärung Churchills wiederlegt wird, die „Strasbourg" sei durch ein Torpedo schwer beschädigt worden. Das Schiff habe nur leichte Beschädigungen erlitten. Mit der „Strasbourg" sind zwei Kreuzer von je 7000 Tonnen und eine Anzahl Zerstörer und Torpedoboote sowie mehrere U-Boote in Toulon eingetroffen. Gleichzeitig dementiert Havas die Behauptung, nach welcher der französische Flugzeugträger „Commandant Teste" durch Feuer zerstört worden sei. Es steht fest, daß sich dieser Flugzeugträger überhaupt nicht in Oran befunden habe.

Neuer Schurkenstreich der Briten

Die wehrlose „Dunkerque" nochmals bombardiert.

Kopenhagen, 6. Juli. Eine Londoner Reuter-Meldung besagt: Britische Wasserflugzeuge haben sechs Bomben auf das französische Schlachtschiff „Dunkerque" abgeworfen, das bei Oran im Laufe der Seeschlacht scheiterte. Zwei der angreifenden Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

*

Rom, 6. Juli. „Giornale d'Italia" meldet aus Algier, bei dem feigen Angriff der Engländer auf die französischen Schiffe vor Oran seien schätzungsweise 1 000 französische Seeleute getötet und verwundet worden.

30 englische Ölvertreter ausgewiesen

Berlin, 6. Juli. Nach dem Moskauer Rundfunk hat die neue rumänische Regierung gegen 30 Ausländer, die bisher die englischen Petroleuminteressen in Rumänien führend vertraten, Ausweisungsbefehle beschlossen. Sie sollen innerhalb 24 Stunden das rumänische Gebiet verlassen. Der Ausweisungsbefehl sei trotz diplomatischer Schritte der englischen Gesandtschaft aufrechterhalten worden.

Rom, 6. Juli. Zu der Ausweisung der englischen Delagenten aus Rumänien erfährt der Bukarester Vertreter der Agenzia Stefani: Die Maßnahme ist durch die Tatsache bedingt, daß die rumänischen Behörden Kenntnis von einer Anweisung erhielten, die den bei der Petroleumindustrie beschäftigten Engländern zugegangen ist, als Gegenschlag auf die Aufkündigung der englischen Garantien durch die rumänische Regierung die Oelanlagen durch Sabotageakte zu beschädigen.

Auf die Proteste und die Forderung um Aufklärung von seiten des englischen Gesandten in Bukarest wurde diesem klipp und klar geantwortet, daß Rumänien aus Gründen der öffentlichen Ordnung diese Maßnahmen für notwendig hält, die unter keinen Umständen abgeändert werden können.

„Hauptquartier, in dem Weltgeschichte gemacht wird."

In dem Artikel von Reichspressechef Dr. Dietrich in der Zeitschrift „Die Wehrmacht": „Ein Hauptquartier, in dem Weltgeschichte gemacht wird", der auch von unserer Zeitung veröffentlicht wurde, ist bei der telephonischen Uebermittlung ein sinnentstellender Fehler entstanden. Es muß zu Beginn des vorletzten Absatzes richtig heißen: „So ist das Führerhauptquartier die Kommandostelle der totalen Führung im Kriege, gleichsam ist hier Beobachtungsturm und das Schaltwerk der zentralen Befehlsgebung."

Fanfarenklänge begrüßen den Führer

(Fortsetzung von Seite 1)

liegt über den Menschen in der Bahnhofshalle. Jede Minute muß der Zug des Führers eintreffen. Generalfeldmarschall Göring unterhält sich mit dem Stellvertreter des Führers und Reichsminister Dr. Goebbels.

Plötzlich unterbrechen Fanfarenklänge das Schweigen. Der Badenweiler Marsch klingt auf. Langsam rollt der Sonderzug des Führers in die Halle, umbraust von den jubelnden Heilrufen der Jugend. Als erster tritt Generalfeldmarschall Göring auf den Führer zu und heißt ihn in der Reichshauptstadt willkommen. Die Oberbefehlshaber der beiden anderen Wehrmachtteile, Generaloberst von Brauchitsch und Großadmiral Raeder, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels begrüßen Adolf Hitler. Langsam schreitet der Führer die Front der auf dem Bahnsteig angetretenen Generale, Minister, Reichsleiter, Reichsstatthalter und Gauleiter ab und begrüßt jeden einzelnen mit Handschlag. Als der Führer am Ende des Bahnsteiges anlangt, wird er zum erstenmal von der seit Stunden auch in der Bahnhofshalle harrenden Menschenmenge erblickt.

Brausender Jubel bricht los. Lächelnd wendet sich der Führer zu den Wartenden und dankt ihnen mit der erhobenen Rechten. **Einen Augenblick bleibt er noch vor dem mächtigen Eisernen Kreuz am Ende der Halle stehen, grüßt die Fahnen, die zu beiden Seiten aufgebaut sind, dann schreitet er dem blumenüberdeckten Ausgang des Bahnhofes zu.**

Narvik-Kämpfer präsentieren

Ein Orkan der Begeisterung empfängt den Führer, als er mit seiner Begleitung den Bahnhofsvorplatz betritt und langsam — während der Rhythmus des Präsentiermarsches aufklingt — auf die Spitze der Ehrenkompanien zuschreitet, die in der Saarlandstraße zum Empfang ihres Obersten Befehlshabers angetreten sind. Wie aus Erz gegossen stehen die drei Kompanien der drei Wehrmachtteile, das Gewehr präsentierend. Eine Ehrenkompanie des Heeres, gestellt vom Infanterieregiment Großdeutschland, der Marine, zusammengesetzt aus den Mannschaften zweier Zerstörer, die vor Narvik ihren heldenhaften Kampf kämpften, und eine Ehrenkompanie der Luftwaffe vom Berliner Wachbataillon. Mit erhobener Rechten grüßt sie der Führer, der nach der Meldung langsam die Front abschreitet. Er ehrt in ihnen die ganze deutsche Wehrmacht: das Heer, das sich in Polen, in Holland, Belgien und Frankreich der großen Tradition der deutschen Armee würdig erwies, die kleine deutsche Kriegsmarine, die in beispielloser Kühnheit einem übermächtigen Feind zum Trotz die Norwegenaktion ermöglichte und den jüngsten Wehrmachtteil, die Luftwaffe, deren Männer Sieger blieben, wo sie auftauchten. Aufrecht im Wagen stehend durchfährt der Führer dann die Reihen der Menschen, die ihm einen unvorstellbaren Empfang bereiten.

Die Gedanken fliegen zurück. Schon einmal zog er auf demselben Wege als Sieger in Berlin ein, damals, als er den böhmisch-mährischen Raum wiedek dem Bestand des Reiches eingeordnet hatie. Auch damals standen Hunderttausende und Millionen Spalier und bereiteten ihm einen triumphalen Willkommen, wie schon so oft in diesen letzten an weltgeschichtlichen Ereignissen so überreichen Jahren. — Wieder säumen Millionen die Straßen. Aber wie heute sah man sie noch nie. Mit Urgewalt bricht ihr Jubel los, wo auch die Wagenkolonne des Führers sichtbar wird. Eine grenzenlose Begeisterung hat sich ihrer bemächtigt, die überstark hinausdrängt und kein anderes Gefühl mehr kennt, als eine ins ungemessene gestiegene tief aufrüttelnde Dankbarkeit, neben der jede andere Regung klein und nichtig wirkt. Eine gewaltige Welle des Jubels schlägt über dem Führer zusammen, sie braust ihm voran und klingt ihm nach wie ein vielstimmiges donnerndes Fortissimo — eine jauchzende Symphonie der Herzen. Kurz nur ist der Augenblick, da der einzelne des Führers ansichtig wird. Trotzdem: wie reich machen ihn diese wenigen Sekunden Wie lange klingt dieses Erlebnis in ihm nach. Nach Jahren noch wird er sich des Tages und der Stunde erinnern, da er unter den Millionen stand, die den Führer und Erneuerer Deutschlands und ganz Europas nach seinem bisher größten Siege im Namen des gesamten Volkes in der Reichshauptstadt willkommen hießen.

Mit dem Führer durch die Straßen des Triumphes

So fährt der Führer in Berlin ein. Ein Orkan der Begeisterung begleitet ihn und seine Wagenkolonne, in der auch wir den Empfang miterleben dürfen. Von der Saarlandstraße, zwischen deren grünen Bäumen das Rot der Fahnen um so tiefer aufleuchtet, fährt der Wagen in die Hedemannstraße ein. Gleichsam getragen von all dem Jubel, der ihm tieltausendstimmig entgegenklingt, fährt er über den Blumenteppich, der sich wie eine Wiese im Frühling **unter ihm erstreckt, vorbei an den zahllosen Fahnen, unter deren lodernd rotem Tuch die Häuser nahezu versunken sind, unter den golddurchglühten Girlanden einher,** die an den Fenstern auf und nieder steigen, alle Balkone und Erker bekränzt, so daß es aussieht, als fahre der Führer unter einem einzigen von Grün und Gold durchglühten Baldachin in seine Reichshauptstadt ein.

Festlich und strahlend wie noch nie ist das Bild der Stadt. Ein einzigartiges Bild der Hunderttausende und Millionen von Menschen, deren Wimpel in flatternder Bewegung sind, als wehe ein Sturmwind über ihre Köpfe hinweg. Unsagbar ist die Freude, die aus ihren Augen leuchtet. Uebermächtig der Stolz, der in ihre Gesichter geschrieben ist, grenzenlos die Begeisterung, die aus ihren nicht enden wollenden Heilrufen spricht — eine Begeisterung, die stärker als alle Worte von der unendlichen Liebe spricht, die das deutsche Volk dem Mann entgegenbringt, der es in wenigen Jahren aus den Niederungen der Unterdrückten auf die Höhe seines geschichtlichen Ruhmes führte.

Ueber die Leipziger Straße hinweg strebt die Wagenkolonne des Führers dem Wilhelmplatz zu, dessen weißes offenes Rechteck bis auf den letzten Meter mit Menschen gefüllt ist. Hier steigert sich der Jubel ins unermeßliche, zu einem letzten großen Bekenntnis jener Liebe und Dankbarkeit, wie sie kein Staatsmann der Welt sein eigen nennen kann.

Wir blicken auf den Wilhelmplatz

Von einem Fenster des Propagandaministeriums gegenüber der Reichskanzlei blicken wir auf den Wilhelmplatz. Leise schlägt die Führerstandarte auf der Reichskanzlei im Winde. Purpurrot umsäumt ist die mächtige Längsfront des gewaltigen Gebäudes. Das weite Geviert des Platzes füllen unübersehbare Menschenmassen, Kopf an Kopf, Schulter an Schulter, von freudiger Spannung erfüllt. Das Fieber einer stolzen, glücklichen Erwartung hat sie ergriffen. Die Wilhelmstraße ist, so weit das Auge reicht, eine sich endlos dehnende Heeressäule begeisterter Berliner. In dichten Mauern, durch die kein Durchdringen mehr möglich ist, stauen sie sich hinter den Absperrmannschaften. Ein in strahlenden Farben gewirkter Blumenteppich breitet sich auf dem Band der Straße.

An der Nordfront der Reichskanzlei ist eine Ehrenkompanie des Heeres angetreten, ein Spielmannszug und ein Musikzug an der Spitze. Zwanzig Schritte entfernt, die Front zur Leipziger Straße, stehen verwundete Soldaten einige Glieder tief, die auf diesem Ehrenplatz den triumphalen Einzug Adolf Hitlers in die Reichshauptstadt zur ewigen Erinnerung erleben dürfen. Vor ihnen leuchten die weißen Hauben der sie begleitenden Krankenschwestern. Unter der Menge sieht man die blauen, grauen und schwarzen Uniformen zahlreicher Militärurlauber. Zu unklaren Konturen verschwommen wogt das Menschenmeer unter uns.

Der Führer auf dem Balkon der Reichskanzlei

Langsam steigen die Uhrzeiger auf die dritte Nachmittagsstunde. Immer schärfer, nervenzehrender wächst die Spannung. Ein scharfes Kommando reißt die Blicke zur Ehrenkompanie hin. Sie präsentiert das Gewehr. Sekunden später klingt der Präsentiermarsch auf. Vorne, von der Leipziger Straße her brandet jetzt unbeschreiblicher Jubel auf, rollt in mächtigen Wellen vor der Autokolonne her, an deren Spitze der Führer, aufrecht im Wagen stehend, fährt. Mit erhobener Hand grüßt er die glücklichen und dankbaren Berliner. Langsam fährt sein Wagen, gefolgt von seinen getreuen Paladinen Göring, Raeder, von Brauchitsch, von Ribbentrop und Himmler in den Hof der Reichskanzlei.

Wenige Minuten vergehen, und schon erscheint der Führer auf dem Balkon, wo ihm die Bevölkerung schon oft in stürmischen Kundgebungen ihre Liebe gezeigt hat, aber noch nie mit einer derartigen Herzlichkeit, Begeisterung und Dankbarkeit wie heute. Die Massen kennen kein Halten mehr. Die Sperrketten werden durchbrochen. Berlin will dem Führer ganz nahe sein. Jubel steigt zu dem Fenster empor, stürmisch und unstillbar wie nie.

Die Balkontür hat sich hinter Adolf Hitler geschlossen. Sie wanken und sie weichen nicht von ihren Plätzen. Sprechchöre steigen auf: Wir danken unserem Führer! Mit Mühe kann sich der Lautsprecher Gehör verschaffen. Er kündigt an, daß der Führer nochmals auf dem Balkon erscheinen wird. Dann ist es so weit: Die Hunderttausende zeigen Adolf Hitler noch einmal mit einem Jubelorkan ohne Beispiel ihre Dankbarkeit.

Dann ist ein Ereignis zu Ende, wie es die Reichshauptstadt noch nie erlebte und das ihr in unauslöschlicher Erinnerung bleiben wird.

Feige britische Mörder

Admiral Darlan ehrt die Toten.

jb. Genf, 7. Juli. Admiral Darlan hat in seiner Eigenschaft als Chef der französischen Kriegstreitkräfte und als Marineminister an die französische Flotte einen Tagesbefehl erlassen, in dem es heißt: „Frankreich ist stolz auf seine Flotte, stolz auf seine Matrosen und in tiefster Verehrung für die Haltung, mit dem die Ehre Frankreichs verteidigt wurde. Das feige Attentat, dessen Opfer unsere Kriegsschiffe und Besatzungen in Mers-el-Kebir geworden sind, wird der Welt gezeigt haben, daß Frankreich sein gegebenes Wort hielt, was auch immer kommen kann. Ich verneige mich tief vor unseren gesunkenen und beschädigten Einheiten, ich grüße ehrfurchtsvoll unsere Kameraden, die für das Vaterland gefallen sind. Gewiß würden sie lieber in einem ehrlichen Kampf gestorben sein, als ermordet zu werden. Aber ihr Opfer wird nicht vergebens sein. Es vermehrt das Ansehen unseres Landes in der Welt sicherlich auch in den Augen jener Engländer, die ein fair play gewohnt sind und die nun ein Churchill zu Mördern gemacht hat. Warum haben die Engländer so gehandelt?"

In diesem Zusammenhang stellt Admiral Darlan erneut fest, daß niemand an der Tatsache zweifeln könne, daß die französische Flotte in französischen Häfen bleiben sollte und daß Churchill einen nichtigen Vorwand gesucht habe, um die französische Flotte zu vernichten.

Nationalversammlung einberufen

jb. Genf, 7. Juli. Die französische Regierung hat alle Mitglieder der Kammer und des Senates, soweit sie sich noch auf französischem Boden befinden, ersucht, unverzüglich nach Vichy zu kommen. Hier werden im Kasino die beiden Häuser zunächst einzeln und dann anschließend vereinigt als Nationalversammlung zusammen tagen, um eine entscheidende Regierungserklärung entgegenzunehmen. In dieser soll der Grundstein zu der neuen französischen Verfassung gelegt werden. Gleichzeitig wird die Regierung Pétain unumschränkte Vollmachten zur vollständigen Erneuerung Frankreichs verlangen. Man rechnet in Vichy damit, daß etwa 600 Abgeordnete und Senatoren erscheinen werden, da man annimmt, daß etwa ein Drittel der französischen Volkswertreter ins Ausland desertiert sind.

Unbequeme französische Nachrichten

Genf, 6. Juli. Die französische Ministerpräsidentschaft läßt ein Kommuniqué verbreiten, in dem die im Ausland verbreiteten Gerüchte, daß sämtliche von der französischen Regierung herausgegebenen Nachrichten von der deutschen Besatzungsbehörde einer Vorzensur unterworfen seien, als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet werden.

Es wird besonders unterstrichen, daß keine französischen Kommuniqués und auch keine Rundfunknachrichten in Frankreich in irgendeiner Weise einer deutschen Zensur vor der Veröffentlichung und Verbreitung vorzulegen sind.

Abschluß der Verkehrskonferenz in Rom

Verbesserungen im europäischen Reiseverkehr.

Berlin, 6. Juli. Die Verkehrskonferenz, die sich in diesen Tagen in Rom versammelt hat, hat am 5. Juli unter dem italienischen Delegierten Senator Giannini als Präsidenten und dem deutschen Delegierten Gesandten Martius als Vizepräsidenten ihre Arbeiten abgeschlossen.

Das Protokoll ist durch das Deutsche Reich, Italien, Bulgarien, Jugoslawien, Rumänien, die Slowakei und Ungarn unterzeichnet worden. Hiermit haben die Unterzeichnerstaaten eine Reihe von Vereinbarungen getroffen, um den Verkehr untereinander zu verbessern, und haben beschlossen, eine Fahrplan- und Tarifkonferenz einzuberufen, die in Wien stattfinden wird.

Massigli versucht sich herauszuschwindeln

Ein kläglich mißglückter Rechtfertigungsversuch

Ankara, 6. Juli. Im Anschluß an die Veröffentlichung französischer diplomatischer Dokumente durch das DNB. hat der französische Botschafter in Ankara, Massigli, folgendes Schreiben an den türkischen Außenminister Saracoglu gerichtet:

„Ich bin unterrichtet worden, daß der deutsche Rundfunk ein angebliches Resümee eines Berichtes gebracht hat, den ich im vergangenen März meiner Regierung geschickt haben soll. Diese Veröffentlichung stellt einen rein tendenziösen Charakter dar, gegen den ich mich aufzulehnen Wert lege. In keiner meiner Unterredungen mit Ihnen oder mit Ihren Kollegen habe ich um die Genehmigung einer Ueberfliegung türkischen Gebietes durch französische Flugzeuge zum Zweck einer Bombardierung Bakus nachgesucht. Sie haben niemals Ihr Einverständnis zu einer derartigen Operation gegeben. In einem Bericht, auf den die deutsche Meldung anspielt, habe ich vielleicht auf zufällig erhaltene Informationen hingewiesen und vielleicht einige persönliche Hypothesen formuliert. Niemals jedoch habe ich gesagt oder hätte ich meiner Regierung sagen können, daß Sie einverstanden gewesen wären, irgendeine gegen Baku gerichtete Aktion zu genehmigen, da ich darüber hinaus niemals Auftrag erhalten habe, um ein derartiges Einvernehmen nachzusuchen, und da ich sehr wohl gewußt habe, daß Sie mir niemals ein solches Einverständnis erteilt hätten."

*

Massigli, dem die deutsche Veröffentlichung sehr peinlich zu sein scheint, geht in seinem Schreiben an Saracoglu an dem Kern der Sache völlig vorbei. Auf Grund der Dokumente ist niemals die Behauptung aufgestellt worden, daß Massigli offiziell bei der türkischen Regierung um eine solche Genehmigung nachgesucht und daß Saracoglu amtlich sein Einverständnis erklärt habe. Aus dem Dokument Nr. 4 des sechsten deutschen Weißbuches geht aber klar hervor, daß Saracoglu mit der Ueberfliegung türkischen Gebietes einverstanden war und daß Massigli dies auch so aufgefaßt habe. Als erfahrene Diplomaten haben Massigli und Saracoglu es natürlich vorgezogen, keine offizielle Anfrage zu stellen, beziehungsweise keine amtliche Erklärung abzugeben. Daß die Türkei der Sowjetunion gegenüber, auf deren Gebiet es abgesehen war, möglichst nicht bloßgestellt werden sollte, geht auch aus dem Dokument Nr. 7 des sechsten deutschen Weißbuches hervor, in dem Massigli dem Pariser Außenminister rät, von einer vorherigen Benachrichtigung der türkischen Regierung, beziehungsweise von einer Bitte um deren Genehmigung abzusehen, um die türkische Regierung nicht unnütz in Verlegenheit zu bringen.

Wenn Herr Massigli in seiner Erklärung weiterhin davon spricht, daß er in seinem Bericht vom 14. 3. „vielleicht" auf zufällig erhaltene Informationen hingewiesen und „vielleicht" einige persönliche Hypothesen formuliert habe, so ist er auf derlei Vermutungen, was er vielleicht berichtet hat, in keiner Weise angewiesen, denn der Wortlaut seines damaligen Berichtes ist veröffentlicht und steht daher auch Herrn Massigli zur Auffrischung seines Gedächtnisses zur Verfügung. Wenn Botschafter Massigli heute behauptet, er habe sehr wohl gewußt, daß Saracoglu ihm niemals ein Einverständnis zu einer Aktion gegen Baku erteilen würde, so steht der heutigen Behauptung die damalige Feststellung Massiglis gegenüber, daß Saracoglu ihm in der deutlichsten Weise klarmachte, daß Schwierigkeiten von türkischer Seite nicht kommen würden. Allein schon diese Gegenüberstellung kennzeichnet die jetzige Erklärung Massiglis als einen ungeschickten Versuch, sich trotz aller vorliegenden Beweise aus einer ihm und vielleicht auch maßgebenden türkischen Persönlichkeiten unangenehmen Angelegenheit herauszulügen.

Unser Funkdienst meldet:

Der Königlich Italienische Botschafter Dino Alfieri hat dem im Berliner Olympiastadion untergebrachten Lazarett einen Besuch abgestattet. Der Botschafter wurde vom Reichssportführer empfangen und besuchte alle Säle, wo er sich lange und herzlich mit den Verwundeten unterhielt, welchen er den Gruß und die besten Wünsche des Duce überbrachte, in dessen Namen er dann Süßwaren, Obst und Zigaretten verteilte.

Kriegsverletzte Frontsoldaten des Weltkrieges, die in der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung zusammengeschlossen sind, haben spontan unter dem Eindruck der gewaltigen Siege im Westen den Betrag von 1 540 000 Mark zusammengetragen und dem Kriegshilfswerk für das DRK. zur Verfügung gestellt. — Ein schöner Beweis des Dankes dafür, daß ihre Wehrmachtskameraden als Soldaten des Führers das vollendeten, was sie selbst im Weltkrieg begonnen haben.

Die französische Admiralität teilt, wie aus Vichy gemeldet wird, mit: Wegen des feigen Angriffes der britischen Marine auf unsere in Abrüstung begriffene Flotte ist es den französischen Seeoffizieren verboten, britische Orden zu tragen.

Aus Casablanca wird gemeldet, daß die französischen Küstenbatterien das Feuer auf einen britischen Zerstörer eröffneten. Diesem sei es jedoch gelungen, zu entkommen.

Wie Havas aus Algier berichtet, ist der französische Kolonialaviso „Rigault de Genouilly" am Freitagnachmittag von einem unbekannten Unterseeboot vor Algier ohne Warnung torpediert worden. Die Zahl der Opfer ist unbekannt.

Wie aus Irun gemeldet wird, lief dort in den Hafen ein spanischer Fischdampfer ein, der 26 Mann des griechischen Dampfers „Frangoula" (6 701 Bruttoregistertonnen) mitbrachte, der auf der Höhe von Iraldn auf dem Wege nach dem Panama-Kanal von einem U-Boot torpediert wurde. Sechs Mann der 32köpfigen Besatzung sind ertrunken.

„Götheborg Morgenposten" meldet aus London, daß der sowjetrussische Botschafter in Unterredungen mit dem britischen Außenminister und mit Churchill Aufklärungen über die englisch-französischen Pläne eines Bombenangriffes auf die russischen Oelfelder verlangte, die durch das sechste deutsche Weißbuch enthüllt worden sind.

Wie Stefani meldet, darf in England kein Ausländer mehr im Besitz einer Landkarte von England sein. Sämtliche Ausländer sind aufgefordert worden, ihre Landkarten bis zum 9. Juli der Polizei abzuliefern, widrigenfalls sie schwer bestraft würden. Auch Engländer dürfen nur noch mit ausdrücklicher Erlaubnis der Polizeibehörde Landkarten besitzen. — Das sind wahrlich schon Auswirkungen der irrsinnigen Angstzustände in England.

Tschechische Journalisten richteten von einer Fahrt durch die westlichen Kriegsgebiete an Staatspräsident Dr. Hacha ein Telegramm, in dem sie betonen, daß sie bewegt den Spuren des glorreichen deutschen Sieges folgten und dankbar der Stunden gedächten, in der Dr. Hacha die historische Entscheidung fällte, durch die dem tschechischen Volke eine ruhige Entwicklung und glückliche Zukunft gesichert wurde.

Französische Kreise in Washington berichteten am Freitag „United Preß" zufolge, daß britische Kriegsschiffe die französische Insel Martinique blockieren, um die Verschiffung von Flugzeugen zu verhindern, die in den Vereinigten Staaten für französische Rechnung gebaut wurden. Der Bericht macht darauf aufmerksam, daß Martinique innerhalb der auf der panamerikanischen Konferenz proklamierten Sicherheitszone liegt.

Aus Algeciras wird gemeldet, daß am Freitag um 20.30 Uhr die Schiffe des in Gibraltar stationierten englischen Geschwaders mit Kurs nach England ausgelaufen sind.

Fünf Fischer aus Scheveningen wurden bei ihrer Rückkehr in den Hafen durch drei britische Flugzeuge mit zahlreichen Bomben beworfen und mit Maschinengewehren beschossen. Der gemeine Ueberfall hat in Holland große Entrüstung hervorgerufen.

Am Sonntag finden in Mexiko die Präsidenten- und Parlamentswahlen statt. Präsident Cardena richtete an die Bevölkerung einen Aufruf, mit dem er zur Ruhe und Ordnung auffordert. Vier Kandidaten haben den Kampf um die Nachfolge Cardenas angetreten.

In London sind ganz plötzlich große Mengen von Zivilpersonen einberufen worden, die in der britischen Hauptstadt Schützengräben bauen sollen. Die Einberufung der „Freiwilligen" erfolgte in Lichtspieltheatern, in Hotels und an allen möglichen anderen Stätten. Vielfach sind, wie „Aftonbladets" Berichterstatter meldet, auch Frauen für diese Arbeit herangezogen worden.

LipperLand

Opferbereite Familien in Lippe

Wie alljährlich, werden auch in den kommenden Wochen auf Veranlassung der NSV. erholungsbedürftige Kinder von schaffenden Volksgenossen aus dem Ruhrgebiet im Rahmen der Kinderlandverschickung im Lipperlande eintreffen, um hier einen mehrwöchigen Erholungsurlaub anzutreten. Vielfach handelt es sich dabei um Kinder, deren Väter seit Ausbruch des Krieges an der Front stehen und für Führer und Vaterland ihr Leben einsetzen.

Als kürzlich die Block- und Zellenfrauen der NSV. in Stadt und Land Freistellen für diese Kinder in Lippe suchten, da hat sich die schon oft bewährte Opferbereitschaft vieler Familien aus Lippe aufs neue bewährt. Trotzdem von den 92 Ortsgruppen aus Lippe bisher erst 52 Ortsgruppen das Ergebnis meldeten, hat der Einsatz der Block- und Zellenfrauen der NSV. schon jetzt einen geradezu glänzenden Erfolg gehabt. Bisher wurden der Kreisamtsleitung der NSV. Lippe in Detmold 3 871 Freistellen für Kinder aus dem Ruhrgebiet (Gelsenkirchen, Recklinghausen usw.) zur Verfügung gestellt. Wenn das Endergebnis aus ganz Lippe vorliegt, wird ein Ergebnis zu melden sein, auf das alle Familien, die sich in dieser Zeit zur Aufnahme eines erholungsbedürftigen Kindes bereiterklärten, mit Recht stolz sein dürfen.

Der Dank der NSV., und ganz besonders der Eltern der Kinder aus dem Ruhrgebiet, ist jenen Familien gewiß, die die Bedeutung dieser segensreichen Maßnahme erkannt haben!

Gummi an lippischen Obstbäumen

Der Gummifluß an den Steinobstbäumen (Kirschen, Mirabellen, Aprikosen und Pfirsich) tritt in diesem Jahre hier stark auf. Welches ist die Ursache? Wie geschieht seine Heilung? Viele Anfragen von seiten der Gartenbesitzer in Lippe geben mir Veranlassung, Aufklärung zu geben über eine Krankheit an den Steinobstbäumen, die augenblicklich stark auftritt. Es ist dies die Gummosis oder der Gummifluß. Diese Krankheit tritt sehr häufig auf; sie äußert sich darin, daß größere Mengen einer zähschleimigen Masse, farblos bis braun aussehend, an die Oberfläche der Stämme und Aeste treten. Die davon befallenen Aeste sehen sehr kränklich aus, weil hierdurch dem Baume wichtige Nährstoffe entzogen werden. Die Wachstumszellen werden zerstört und dadurch eine anormale Entwicklung des Baumes herbeigeführt, und unter Umständen stirbt ein solcher befallener Baum ab. Eine eigentliche Krankheit stellt der Gummifluß nicht dar, sondern er ist eine Folge der verschiedensten Störungen des Saftlaufes, wie zum Beispiel äußere Verwundungen oder eine mangelhafte Ernährung. Am meisten werden diejenigen Bäume befallen, die auf schwerem Boden stehen, der das Wasser lange hält. Am gefährlichsten ist der Tonboden. In solchem Boden bleiben die Bäume lange in der Vegetation, die Triebe reifen schlecht aus und leiden daher sehr durch Frost. Weiterhin leiden Bäume darunter, die zu stark im Schnitt gehalten werden. Ebenso werden altersschwache Bäume stark befallen, weil die alten, verhärteten Rindenschichten die Saftbewegung hindern und der Saft sich einen anderen Ausweg sucht. Dies geschieht auch bei starken Temperaturschwankungen, wenn auf warme Frühlingswitterung Frühlingsfröste folgen. Eine weitere Ursache ist die Düngung mit frischer Kloake und die Anpflanzung von Bäumen in zu nassem oder zu schwerem Boden.

Ein gutes Heilmittel ist das Schröpfen der Stämme, das heißt, man macht mehrere Längsschnitte in die Rinde, um den Baum zu neuer Tätigkeit anzuregen. Das Schröpfen geschieht während der ersten Saftbildung, und zwar beginnt man fünfzehn Zentimeter oberhalb der Wunde, durch die Wunde durch bis fünfzehn Zentimeter unterhalb der Wunde. Man kann auch die Wunde mit Essig überpinseln. Als vorbeugende Maßnahme, die leichter ist als die Bekämpfung, wirkt eine Kalkdüngung, dann Vermeidung stärkeren Schneidens, ab und zu mit Salzwasser die Bäume begießen.

Beachte also jeder Gartenbesitzer die angegebenen Mittel, dann kann er seine befallenen Bäume noch zur Not retten beziehungsweise seine noch gesunden Bäume vor dem Gummifluß retten. H. K.

Beratungsstellen im Frauenwerk

In der heutigen Zeit ist es notwendig, daß der eine dem andern hilft und mit Rat und Tat zur Seite steht. Besonders muß den Frauen geholfen werden, deren Söhne oder Männer draußen an der Front ihre Pflicht dem Vaterlande gegenüber erfüllen. Da ist es das Deutsche Frauenwerk, das auch hier helfend eingreift, und zwar in den vom ihm eingerichteten Beratungsstellen, die am besten von der Ortsfrauenschaftsleiterin selbst geleitet werden. Welch eine dankbare Aufgabe ist es, wenn eine schwierige Sache mit Erfolg durchgeführt und die Volksgenossin von dieser Sorge befreit nach Hause gehen kann. Da bestehen z. B. Meinungsverschiedenheiten zwischen zwei Familien im gleichen Hause, die durch ein beruhigendes Wort geschlichtet werden können. Oder eine Hausfrau ist beruflich tätig, die Arbeit häuft sich, sie kommt nicht mehr dagegen an, sie geht mit ihrer Not zur Beratungsstelle. Dort wird der Wunsch nach Hilfe an die zuständige Stelle, in diesem Falle an die Abteilung Hilfsdienst, weitergeleitet. Ein altes Mütterchen frägt um Rat bei Aufsetzung ihres Unterstützungsantrages. Auch ihr wird geholfen.

Dies sind nur einige von den vielen Fällen, in denen das Deutsche Frauenwerk durch die Beratungsstellen hat helfend eingreifen können.

Glückliche Jugend
der Nation kostbarstes Gut!

Weit über 1200 Kinder in den Kindergärten der NSV. im Kreise Lippe

Während im Kampf um Großdeutschlands Ehre, Größe und Freiheit unsere heldenmütigen Soldaten zu Lande, zu Wasser und in der Luft immer neue Siege an ihre Fahnen heften und die innere Front in einzigartiger Geschlossenheit und nie zuvor erlebter Opferbereitschaft mithilft, daß dieser uns von haßerfüllten und nun schon angstschlotternden Plutokraten gemeinster Gesinnung aufgezwungene Krieg nach dem Willen des Führers mit dem glorreichsten Siege aller Zeiten endet, geht die Arbeit der Partei und ihrer Organisationen trotz der durch die Zeitverhältnisse bedinglichen Mehrbelastung aller Mitarbeiter ungestört weiter.

Eine der wichtigsten Kriegsaufgaben in der Heimat hat die NS.-Volkswohlfahrt zu leisten. Die Arbeitsgebiete sind zu vielseitig, um sie hier einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Kurz erwähnen wir nur als eine der dankbarsten Aufgaben die

Betreuung von Mutter und Kind

und damit in erster Linie die Betreuung jener Kinder, deren Mütter infolge anderweitiger Inanspruchnahme sich jetzt nicht so um ihre Kinder kümmern können, wie es sonst ganz selbstverständlich ist. Aus diesem Grunde ist auch die

Einrichtung der Kindergärten in Lippe

als eine Maßnahme der Kreisamtsleitung der NSV. zu betrachten, die gar nicht hoch genug einzuschätzen ist und in weitesten Kreisen der schaffenden Bevölkerung ganz besonderz Anerkennung gefunden hat. Ob es sich nun um die Dauerkindergärten, das heißt um Kindergärten handelt, die ganzjährig geöffnet sind, oder um Kriegs- oder Erntekindergärten, die in den Monaten offen gehalten werden, in denen die in Stadt und Land schaffenden Frauen außerhalb des Hauses tätig sind, überall dort, wo in dieser Zeit die liebevolle Betreuung der Jugend durch geschulte Fachkräfte der NSV. erfolgt, wird den Müttern viel Arbeit und Sorge abgenommen. Diejenigen Frauen, die jetzt in kriegswichtigen Betrieben, auf den Bauernhöfen, in Werkstätten oder Verwaltungsräumen die Arbeitsplätze der Männer eingenommen haben, die mit der Waffe in der Hand Heimat und Hof schützen, sind, davon haben wir uns wiederholt überzeugen können, dankbar und zufrieden, weil sie wissen, daß durch die Einrichtung der NSV.-Kindergärten die Betreuung der Jugend in besten Händen liegt.

Als im vergangenen Jahre mit der Einrichtung von Kindergärten der NSV. in Lippe begonnen wurde, war die Zahl zunächst klein. Wir haben schon damals bei einer Besichtigung gute Eindrücke gesammelt. Aber was wir jetzt erlebten, als uns der Weg in eine ganze Reihe neuer Kindergärten in Stadt und Land führte, hat unsere Erwartungen bei weitem übertroffen.

Ein wunderschöner Sommertag war ganz dazu angetan, viele neue und wertvolle Eindrücke zu gewinnen, die uns davon überzeugten, daß die Kreisamtsleitung Lippe der NSV. die ihr gestellten Aufgaben in vorbildlicher Weise zu lösen bestrebt ist und in vielen Orten bereits am Ziel ihrer Wünsche angekommen ist. Wir sahen inmitten grüner Wiesen, vor den hochragenden Wäldern unserer Heimat bereits eine stattliche Zahl vorbildlich eingerichteter Tagesstätten, in denen glückliche Jugend bei Spiel und Tanz versammelt war. Sahen dreikäsehohe Knirpse im Sandkasten und frische Mädel in den Planschbecken. Und überall, wo wir waren, hörten wir helle Kinderstimmen jene Lieder singen, die heute Gemeingut des ganzen Volkes geworden sind, jene Lieder, die durch den Aether zu uns drangen, wenn unsere tapferen Soldaten neue stolze Waffentaten vollbrachten.



Das schönste Spiel im NSV.-Kindergarten. (Aufnahme: Archiv.)

Wo wir auch immer hinkamen, überall löste der Besuch Freude aus, denn es gab viele Fragen zu beantworten, Anregungen für den Kreisamtsleiter der NSV. und seine Mitarbeiterinnen und nicht zuletzt auch viele Wünsche, die selbstverständlich — sofern nicht unüberwindbare Schwierigkeiten vorhanden waren — gern Erfüllung fanden.

Wir denken zurück an den Besuch des Kindergartens in der Schule in Heiligenkirchen, wo nach der Anschaffung eines schönen Schrankes für Spielzeug in aller Kürze auch mehrere neue Tische und Stühle für die Kleinen zur Aufstellung kommen. Auch Spielzeug wird folgen und schließlich die Schaffung hygienisch einwandfreier Toiletteanlagen durchgeführt. In Berlebeck bietet ein großer Raum in der schönen Gemeindehalle genügend Raum für alle zu betreuenden Kinder. Hier standen im Waschraum die kleinen Becher mit den Zahnbürsten ausgerichtet wie eine Kompanie Soldaten. Da dieser Kindergarten etwas abseits liegt, ist beabsichtigt, zu gegebener Zeit eine Verlegung an geeigneter Stelle in der Mitte des schönen Luftkurortes vorzunehmen. In der Stadt Horn ist die Einrichtung des Kindergartens in glücklichster Weise durchgeführt. Der NSV. wurde hier eine frühere Kinderschule, die Schierenberg-Stiftung, in der Nähe der neuen Schule zur Verfügung gestellt. Der sehr gute Bau wurde gründlich instandgesetzt und verfügt über mehrere große Räume, vorbildliche Toilettenanlagen und einen großen Spielplatz, der kürzlich ein sehr schönes Planschbecken erhielt. Die ganze Einrichtung ist mustergültig und gehört zu dem Besten, was im Kreise Lippe auf diesem Gebiet geschaffen wurde. Bei einem Besuch in Reelkirchen betraten wir den Tagesraum für die zu betreuende Jugend in der Schule. Hier wird alles getan, Verbesserungen durchzuführen, wobei auch die Gemeinde sicherlich mithelfen wird, die Wünsche der NSV. zu erfüllen. Da die bisherige Lage des Kinderspielplatzes nicht glücklich war, mußte Ausschau nach einem neuen Platz gehalten werden. Die auf Anregung des Kreisamtsleiters der NSV. nach dessen Besuch sofort eingeleiteten Verhandlungen haben erfreulicherweise Erfolg gehabt. Dank dem Entgegenkommen der Kirchengemeinde Reelkirchen wird auf einer sehr gut geeigneten Grünfläche gegenüber der Schule ein neuer Kinderspielplatz eingerichtet. Auch diesem ländlichen Erntekindergarten werden noch fehlende Spielsachen und Einrichtungsgegenstände überwiesen.

Auch in der Dorfgemeinde Großenmarpe hat die dortige Ortsamtsleitung der NSV. die Einrichtung eines Erntekindergartens gelöst und ist glücklich, vielen in der Landwirtschaft tätigen Frauen die Sorge um die Betreuung ihrer Kinder abgenommen zu haben. Ein Sandkasten, eine Schaukel und ein Tummelplatz sind vorhanden, auch das noch fehlende Spielzeug ist bestellt und wird bald zur Freude der Jugend eintreffen.

Und so wie in den vorstehend kurz geschilderten Orten liegt auch in Detmold, in Lemgo, in Bad Salzuflen, in Lage, Oerlinghausen und Schwalenberg und vielen Landgemeinden dank des Einsatzes der NSV. die Betreuung der Jugend durch geprüfte Kindergärtnerinnen und geschulte Hilfskräfte in bester Hand. Es sei ganz am Rande vermerkt, daß auch alle Maßnahmen getroffen wurden, den Kindern bei einem eventuellen Luftangriff englischer Piraten ausreichenden Schutz in dafür besonders ausgesuchten Räumen zu bieten.

Zu den bisher 32 NSV.-Kindergärten in Lippe, in denen täglich weit über 1 200 Kinder betreut werden, kommt in den nächsten Tagen ein neuer Kindergarten in der Dorfgemeinde Brosen.

Aber damit ist die NSV. noch lange nicht zufrieden, im Gegenteil, es sind Bestrebungen im Gange, weitere Kindergärten in Lippe einzurichten, wobei es die in Frage kommenden Gemeindeverwaltungen sicherlich nicht an der verdienten Unterstützung der NSV. fehlen lassen werden.

Immer wollen wir daran denken, daß eine glückliche Jugend das kostbarste Gut der Nation ist. Für das Glück dieser Jugend, der deutschen Zukunft, kämpfen heute unsere tapferen Soldaten. Möge darum der letzte Volksgenosse in Stadt und Land das segensreiche Wirken der NSV. richtig erkennen und immer wieder gern opfern, denn alles, was wir tun, tun wir für Deutschlands Glück und Wohlergehen! -Ko.-

Neues aus der Landeshauptstadt

Für hervorragende Tapferkeit

Der Führer der SA.-Brigade 65, Brigadeführer Paul Faßbach aus Detmold, der bereits im Weltkriege für hervorragende Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz II. und I. Klasse ausgezeichnet wurde und jetzt als Leutnant im Felde steht, wurde, nachdem er bereits kürzlich die Spange zum Eisernen Kreuz II. Klasse erhalten hatte, jetzt für erneut bewiesenen Mut und besonderen Angriffsschneid mit der Spange zum Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet. Zu dieser ehrenvollen Auszeichnung gratulieren wir recht herzlich!

Mehr Eheschließungen und Geburten

Eine erfreuliche Zwischenbilanz.

Bei einem kurzen Besuch im Standesamt wurden wir auf eine soeben abgeschlossene Zwischenbilanz aufmerksam, aus der wir ersehen konnten, daß im ersten Halbjahr 1940 im Bezirk der Stadt Detmold 105 Eheschließungen vollzogen wurden (im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Zahl 90). Die Zahl der Geburten erreichte in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 467 (gegenüber 445 im gleichen Zeitraum des Vorjahres). Ein eigenartiger Zufall hat es gewollt, daß die Zahl von 257 Todesfällen die gleiche Höhe erreichte wie in den ersten sechs Monaten des Vorjahres.

Für Mut und Tapferkeit an der Front

Bei den Kämpfen im Westen wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde Leutnant Wolf, Regierungsrat im Reichsstatthalterbüro, mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Obergefreite Gustav Morgenstern, Weinbergstraße 5, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet und gleichzeitig zum Unteroffizier befördert. Herzlichen Glückwunsch!

Heute Volksvorstellung im Landestheater. Die für den heutigen Sonntag, 20 Uhr, als dritte Volksvorstellung zu halben Preisen angesetzte Neuheit von Paul Helwig „Am hellichten Tag" ist bereits von vielen deutschen Theatern mit größtem Erfolg gegeben worden und wird in Detmold ihre bereits erprobte Wirkung nicht verfehlen.

Endlich ist es soweit

Als uns an diesem Wochenende der Weg auf der Suche nach Neuigkeiten durch verschiedene Straßen der Stadt führte, hörten wir unter der Bahnüberführung an der unteren Langen Straße zwei Frauen, die laut und vernehmlich über dies und jenes sprachen. Dabei sprach eine Frau die folgenden vielsagenden Worte: „Ja, endlich ist es nun bei uns auch so weit!" Wir hörten dabei von Vorgängen auf der Meierfelder Straße, und schon standen wir am bekannten Einfalltor nach Detmold, wo die seit Wochen im Gange befindlichen Instandsetzungsarbeiten nunmehr unmittelbar vor der Vollendung stehen. Im Laufe der kommenden Woche wird die Meierfelder Straße für den Verkehr wieder freigegeben! Grund genug zur Freude für alle Anwohner, denn das alte und holprige Plaster ist durch neues Kleinpflaster ersetzt worden. Die gefährliche Einmündung in die Richthofenstraße ist verbreitert und die Anschlagsäule, die bisher die Uebersicht für die ankommenden Fahrzeuge behinderte, hat einen anderen Platz bekommen.

Geht mit der Freigabe der vielbenutzten Meierfelder Straße ein Wunsch weiter Kreise der Bevölkerung aus Stadt und Land in Erfüllung, so ist mit der gründlichen Ausbesserung der Gehbahn, die unter dem harten Winter stark gelitten hatte, einem weiteren dringenden Bedürfnis entsprochen worden. Auch diese Arbeiten werden in den nächsten Tagen beendet sein.

Nur so weiter in diesem Tempo, Herr Stadtbaumeister!

Aus dem Meldebuch der Polizei

Wer nicht hören will, muß fühlen.

In der Zeit vom 29. Juni bis 6. Juli 1940 wurden im Bereich der Schutzpolizei Detmold folgende Vorgänge registriert:

Zur Anzeige gelangten: Ein Kraftwagenfahrer, der die Fahrgeschwindigkeit in geschlossener Ortschaft überschritten hatte; ein Kraftwagenfahrer, der seinen parkenden Kraftwagen während der Dunkelheit nicht beleuchtet hatte; eine Person, die während des Fliegeralarm ruhestörenden Lärm verübt hatte; sechszehn Personen, die die Fenster ihrer Wohnräume nicht verdunkelt hatten; eine Person, die während des Fliegeralarms auf der Straße durch Anreißen von Streichhölzern Licht gemacht hatte.

In Polizeigewahrsam wurde eine Person genommen.

Außerdem mußten wegen der verschiedensten Uebertretungen 32 Personen gebührenpflichtig verwarnt werden.

Lage

Jubiläum im Ellernkrug. Es sind nunmehr 60 Jahre vergangen, seit die weit und breit bekannte Gaststätte Ellernkrug sich im Besitze der Familie Nordsiek befindet. Aus diesem Anlaß wurde dem jetzigen Besitzer des Ellernkruges, Karl Nordsiek, von der Ortsstelle Lage im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe ein Diplom überreicht. Den vielen Gratulanten zu diesem Jubiläum schließen wir uns mit den besten Wünschen für die Zukunft an!

Deutsche Reichspost

Postsparkassen-Dienst



Front und Heimat sparen mit dem Postsparbuch!

Alle sind wir heute aufs Sparen eingestellt, um in allen Lebenslagen sicher zu sein. Das Postsparbuch macht das Sparen großer und kleiner Beträge für den Sparer in der Heimat ebenso leicht und bequem wie für den Sparer an der Front! Einzahlungen und Abhebungen können bei sämtlichen Postämtern, Poststellen und Landzustellern in Großdeutschland vorgenommen werden. Selbst kleinste Pfennigbeträge können in Form von Briefmarken mit der Postsparkarte für das Postsparbuch zusammengespart werden. Wer im Felde steht, kann seine Ersparnisse mit Feldzahlkarte auf sein eigenes Postsparbuch oder auf das Postsparbuch von Angehörigen einzahlen. Deshalb ist das Postsparbuch die gegebene Sparmöglichkeit für jeden Deutschen. Gehen Sie noch heute zu Ihrem Postamt. Verlangen Sie die ausführliche „Anleitung für Postsparer" und lassen Sie sich ein Postsparbuch ausstellen.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Opernabend des Kurorchesters

Auf der Kurhausterrasse erfreute am Freitagabend das Kurorchester ein dankbares Publikum mit volkstümlichen Opernmelodien. Als Solist wirkte der Heldenbariton vom Stadttheater Bielefeld, Georg Schade, mit, dessen schöne und angenehm klingende Stimme leider infolge der akustischen Verhältnisse nicht voll zur Geltung kam. Der erste Teil des Programms brachte italienische Opernmusik. Von Verdi, der gewaltigsten Erscheinung der italienischen Oper, hörten wir die Ouvertüre zur „Macht des Schicksals", nicht die bedeutendste, aber eine der glücklichsten Schöpfungen des Meisters, glänzend geeignet, einen Eindruck von seinem Erfindungsreichtum und der sublimen Schönheit seiner Melodien zu verschaffen. Zwei Vertreter des „Verismus" folgten, Leoncavallo und Mascagni; dieser mit dem vielbefehdeten, aber nicht weniger bewunderten „Intermezzo sinfonico" aus „Cavalleria rusticana", jener mit dem weltberühmten Prolog aus dem „Bajazzo", von Georg Schade mit dramatischer Kraft zum Vortrag gebracht. Schließlich hörten wir die effektvollen Melodien aus Puccinis „Boheme".

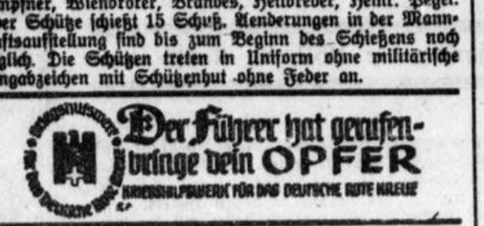
Der zweite Teil des Programms war dem Schaffen Albert Lortzings gewidmet. Sein Werk ist erst vor kurzem, anläßlich der Detmolder Lortzing-Tage, eingehend gewürdigt, so daß es sich erübrigt, hier näher darauf einzugehen. Das Orchester brachte die Ouvertüre zum „Waffenschmied" und die reizvolle Balletmusik aus „Undine". Georg Schade sang aus dem „Wildschütz" die Arie „Heiterkeit und Fröhlichkeit" und aus „Zar und Zimmermann" die bekannte Kantilene „Einst spielt' ich mit Krone . . .". Letzter hatte es dem Publikum besonders angetan und brachte dem Sänger einen lebhaften Erfolg. Die Zuhörer hätten die Arie am liebsten dreimal da capo gefordert. — Eine gewaltige Kluft trennt Lortzings empfindsame, und behagliche Opern von den naturalistischen Musikdramen der Italiener. Daß es gelang, das Wesen beider Stilarten musikalisch klar zum Ausdruck zu bringen, ist ein beachtliches Verdienst des prächtig musizierenden Orchesters und seines Dirigenten, Kapellmeister Otto Friedrich, der — wie immer — sorgsam und geschmackvoll dirigierte.

Kampf den Ratten. Diejenigen Haus- und Grundbesitzer, welche über große Rattenplage klagen, können sich bei der Polizeiverwaltung Rat über Bekämpfung und Vernichtung holen. Da Gift im freien Handel nicht zu haben ist, oder eine Genehmigung voraussetzt, kann bei der Polizei Rattengift gebrauchsfertig in Empfang genommen werden.

Unsere Geburtstagsecke. Seinen 73. Geburtstag kann heute der Staatsrevierförster i. R. Paul Wagenknecht, Waldstraße 26, seinen 75. Geburtstag der Rentner Heinrich Brüggemann, Ahornstraße 12, und seinen 77. Geburtstag der Invalide Hermann Glimm, Ritterstraße 3, feiern. Morgen, Montag, kann die Ehefrau Minna Quisbrock, geb. Tegeler, Hellrüsche 4 a, auf 76 Jahre zurückblicken. Wir gratulieren herzlich!

Reichsluftschutzbund, Gemeindegruppe Bad Salzuflen. Die nächsten Lehrgänge für Laienhelferinnen beginnen am Dienstag um 20 Uhr, und zwar Untergruppe 12 im Zeichensaal der Volksschule, Untergruppe 13 im Zeichensaal des Lyzeums.

Wettschießen der Schützengesellschaft. Das Kompanie-Wettschießen der Schützengesellschaft, das sich in der Zeit vom 7. Juli bis 1. September über fünf Sonntage erstreckt, beginnt heute, Sonntag, um 9 Uhr vormittags. Die Kompanien haben folgende Mannschaften gemeldet: 1. Kompanie: Schemmann, Willi Bünemann, Hentsch, Böckhaus, Wattenberg; 2. Kompanie: Eckert, di Sperandio, Wehmeier, Rolking, Reuper; 3. Kompanie: Heinr. Obermeier, Joh. Obermeier, Kanne, Schmalfuß, Diekmann; 4. Kompanie: Kämpfner, Wienbröker, Brandes, Heitbreder, Heinr. Pegel. Jeder Schütze schießt 15 Schuß. Aenderungen in der Mannschaftsaufstellung sind bis zum Beginn des Schießens noch möglich. Die Schützen treten in Uniform ohne militärische Rangabzeichen mit Schützenhut ohne Feder an.



Aenderung der Schützenuniform. Die Schützengesellschaft Bad Salzuflen ändert ihre bisherige Uniform dahin ab, daß der grau-grüne Rock ohne alle militärischen Rangabzeichen (Achselstücke, Litzen usw.) und der Schützenhut ohne Feder getragen wird. Damit wird die Uniform dem offiziellen Schützenanzug des Deutschen Schützenverbandes angeglichen. Die alte Schützenuniform wird nur noch bei Schützenfesten angelegt.

Willi Domgraf-Faßbaender singt. Die kommende Woche bringt ein großes künstlerisches Ereignis. Willi Domgraf-Faßbaender, der gefeierte Bariton der Berliner Staatsoper, singt am Donnerstagabend im Theatersaale Lieder und Arien. Willi Domgraf-Faßbaender ist auch hier kein Unbekannter und wird erneut seine Zuhörer mit seiner herrlichen Stimme begeistern. Im Kurtheater gibt es am Dienstag das unverwüstliche Lustspiel „Raub der Sabinerinnen" und am Sonnabend die Lustspielneuheit von Leo Lenz „Die kleine Parfümerie". Die Sonderkonzerte am Mittwoch werden ausgeführt von einer großen auswärtigen Kapelle. — Ludwig Siede, der bekannte Komponist, dirigiert am Freitagabend eigene Kompositionen. Schon jetzt sei außerdem auf den Klavierabend des jungen Pianisten Friedrich Quest am Montag, dem 15. Juli, hingewiesen.

Schötmar

Keine Blumen abpflücken! In den letzten Tagen mußte die Feststellung gemacht werden, daß von mehreren Gräbern des Friedhofes an der Lemgoer Straße Blumen abgepflückt worden sind. Da man auf dem freien Platz des Friedhofes öfters Kinder spielen sieht, ist wohl anzunehmen, daß diese, ohne sich dabei etwas zu denken, auch Blumen abpflücken. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder zu unterweisen, daß der Friedhof kein Spielplatz ist, und daß sie auf keinen Fall hier Blumen abpflücken dürfen. (79)

Geburtstag. Das 74. Lebensjahr vollendet am morgigen Montag Ziegelmeister a. D. Gustav Wehmeier, Kirchweg 21. Herzlichen Glückwunsch! (79)

Neues aus den Ortsbauernschaften

Grober Unfug mit Kettenbriefen

Da der Aberglaube nicht so leicht in der Welt auszurotten ist, muß damit gerechnet werden, daß auch ein auf seinem Acker wuchender Unfug, der sogenannte Kettenbrief hier und da immer wieder emporsprießt. So sind, wie uns berichtet wird, u. a. auch in der Gemeinde Holzhausen-Sylbach in den letzten Tagen zahlreichen Volksgenossen derartige Kettenbriefe zugegangen. Trotzdem im Gegensatz zu manchen anderen Völkern der Deutsche im allgemeinen viel zu vernünftig ist, um auf derartige Albernheiten hereinzufallen, kommt es dennoch vor, daß der eine oder der andere glaubt, diesen törichten Schwindel mitmachen zu müssen.

Irgend ein „Witzbold" oder auch ein mehr oder weniger gut gesinnter Mystiker setzt da ein Schreiben in die Welt, das nun im Schneeballsystem die Runde machen soll. Die Sache ist an und für sich harmlos und hat in Deutschland noch immer sehr bald im Papierkorb geendet, wohin sie gehört. Man soll aber trotzdem Mütter, Frauen und Bräute unserer Soldaten mit solchen Mätzchen, wie sie hier in Form von „Glücks-Kettenbriefen" auftauchen, verschonen. Hier könnte es nämlich passieren, daß sie nicht in den Mülleimer wandern, sondern dem erbärmlichen Urheber ganz gehörig um die Ohren geschlagen werden.

Mit feuchtem Lappen geht's nochmal so schnell

Wird der Lappen beim Putzen der warmen Herdplatte trocken, dann sofort wieder nachfeuchten. So putzt es sich nicht nur sparsamer, sondern auch besser.

WEEN Herdputzpulver

aus der Herdfeuer-Fabrik
ist gut und ausgiebig.

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Oberfeldwebel Albert Schnitger, Sohn des im Weltkriege gefallenen August Schnitger aus Pivitsheide, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Kühne Tat mit dem EK. II belohnt.

Der Feldwebel und Offizieranwärter Hermann Helpup, Sohn des Kaufmanns Helpup in Cappel bei Blomberg, wurde für besondere Tapferkeit während eines von ihm geführten Spähtruppunternehmens mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Rauchen im Walde — sträfliche Verantwortungslosigkeit!

Aus vielen Teilen des Reiches und aus dem Ausland liegen in jedem Sommer zahlreiche Meldungen über ausgedehnte Wald-, Moor- und Heidebrände vor. Diese Brandkatastrophen sind fast ausschließlich darauf zurückzuführen, daß immer und immer wieder Spaziergänger im Walde in sträflicher Verantwortungslosigkeit rauchen oder sonstwie mit Feuer hantieren. Die Werte deutschen Volksvermögens, die auf diese Weise alljährlich vernichtet werden, sind unübersehrbar.

Es geht hier nicht nur um die Erhaltung des durch unsere schönen Wälder und Heiden so bevorzugten deutschen Landschaftsbildes, sondern, wie jeder heute wissen sollte, zugleich auch um den Schutz einer unserer wichtigsten Rohstoffquellen, die gerade während des Krieges unserer besonderen Pflege bedürfen. Daher ist es selbstverständlich, daß der nationalsozialistische Staat jeden, der sich in frevelhafter Weise an diesem wertvollen Gemeinschaftsgut versündigt, als Volksschädling betrachtet und mit hohen Strafen belegt. Das Strafgesetzbuch und die Verordnung zum Schutze der Wälder, Moore und Heiden gegen Brände drohen bei Zuwiderhandlungen gegen die einzelnen gesetzlichen Bestimmungen neben Geldstrafen auch empfindliche Freiheitsstrafen an. Darüber hinaus muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß nach § 127 der Strafprozeßordnung jedermann befugt ist, jemanden, der — wie hier bei Verstoß gegen die zum Schutze des Waldes gegen Brandgefahr erlassenen Bestimmungen — auf frischer Tat betroffen oder verfolgt wird, bei Fluchtverdacht oder bei nicht sofort gegebener Möglichkeit der Personalfeststellung auch ohne richterlichen Befehl vorläufig festzunehmen.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Gefreite Leopold Heißenberg, Sohn der Ww. Wilhelmine Heißenberg, in Augustdorf, wurde für besondere Tapferkeit bei den Kämpfen im Westen mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Gefreite Heinrich Richts aus Holzhausen-Externsteine wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet, wozu wir herzlich gratulieren!

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der vor kurzem zum Leutnant beförderte Hermann Kroos Sohn des Posthalters und Gastwirts Heinrich Kroos, in Lüdenhausen, wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich.

Heidenoldendorf. Unsere Alten. Am Montag feiert Frau Amalie Busekros, Bachstraße 28, ihren 76. Geburtstag. Der Schuhmachermeister August Wind, Nr. 68, kann am gleichen Tage seinen 70. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch! (11)

Hiddesen. Geburtstag. Am heutigen Sonntag feiert der Fabrikant Julius Günther, Hünenweg 49, seinen 71. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch! (10)

Augustdorf. Unfall bei der Arbeit. Ein Maurerlehrling zog sich während der Arbeit eine Knochenverletzung an der rechten Hand zu und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. (11)

Heiden. Ernstlich verletzt. Ein junger Mann, der bei einem hiesigen Landwirt beschäftigt war, rutschte auf einem Treppenabsatz aus und zog sich bei dem Sturz eine ernstliche Fußverletzung zu, die eine Ueberführung in das Krankenhaus Lage erforderlich machte. (11)

Elbrinxen. Gemeinschaftsabend. Mit dem Liede „Uns ward das Los gegeben" eröffnete die NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Elbrinxen, ihren Gemeinschaftsabend, der zu einer kleinen Feier für drei junge Mütter ausgestaltet war. Die an geschmückten Plätzen sitzenden Mütter wurden mit dem Gesang von Wiegenliedern und dem Vortrag von passenden Sprüchen geehrt. Im Anschluß an den von der Ortsfrauenschaftsleiterin gehaltenen Vortrag über die Haltung der deutschen Frau im Kriege wurde einigen Frauen die Frauenwerksnadel überreicht. Gemeinsam gesungene Lieder beschlossen den schönen Abend.

Aus der Bewegung

SA.-Stürme 12/55 und 15/55 zur Wehrmannschaften Lage. Montag, 20.15 Uhr, Antreten am Amtshaus. Waffenkunde und Schießen.

SA.-Trupp 2 14/55 und Wehrmannschaft. Dienstag, 20.15 Uhr, Antreten auf dem Salzhof.

NS.-Frauenschaft — Frauenwerk und Jugendgruppe Detmold-Süd. Zur Wanderung mit Gästen in den Teutoburger Wald ladet die Ortsgruppe Detmold-Süd ihre Mitglieder herzlich ein. Treffpunkt: Sonntag, 7. Juli, 15 Uhr, „Lippischer Hof".

Ortsgruppe Detmold-West. Dienstag, 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend in Gellers Gaststätten. Die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft zeigt einen Film und gibt Kostproben. Gäste willkommen.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" Ia/55 (Detmold). Die Schar „Gesundheitsdienst" tritt Montag, 20 Uhr, am Krankenhaus an. Der Beitrag für Juli ist mitzubringen.

Die Gaufilmstelle zeigt:

Wochenprogramm vom 7. bis 13. Juli 1940:

I. **Wochenschauprogramm: „Generalangriff auf Frankreich", „Siegesgang durch Frankreich", „Siegesfahnen über Deutschland."**

Sonntag: Helpup (16 und 20 Uhr), Großenmarpe und Almena; Montag: Hiddesen, Holsbausen bei Horn und Langenholsbausen; Dienstag: Klüt, Grevenhagen und Erder; Mittwoch: Pottenhausen, Feldrom und Bösingfeld; Donnerstag: Herrentrup, Oesterholz und Meierberg bei Almena; Freitag: Schieder, Heimathof bei Augustdorf und Nalhof; Sonnabend: Pivitsheide, Kohlstädt und Asmissen bei Bösingfeld.

II. **„Morgenrot."**

Sonntag: Hohenhausen; Montag: Alverdissen; Dienstag: Bega; Mittwoch: Lieme; Donnerstag: Wüsten; Freitag: Bad Salzuflen (Luisenhof); Sonnabend: Knetterheide.

III. **„Falsching"** (volkstümlich und künstlerisch wertvoll; nicht jugendfrei).

Sonnabend: Horn (Gasthaus Koch).

*

Nachtrag zum Monatsprogramm für Juli 1940:

Sonderprogramm am Sonntag, 28. 7. (15 Uhr) auch in Wüsten.

*

Wichtig für Blomberg!

Die Filmpropaganda der Gaufilmstelle setzt erstmalig mit dem Film „Morgenrot" am Montag, 15. Juli, ein.

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Briefkasten

Heinr. Sch. Da Sie eine Quittung nicht vorweisen können, wird Ihnen wohl nichts anderes übrig bleiben, als der Zahlungsaufforderung Folge zu leisten. Im vorliegenden Falle tritt eine Verjährung in zwei Jahren ein. Diese Verjährungsfrist wurde aber nach Ihren Angaben durch Mahnungen unterbrochen. Wir können den Fall nicht klar beurteilen, da Ihre Angaben etwas ungenau sind.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Anzeigen- und Reichspolitik: August Prüßner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold. Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach. Berlin.

Neuigkeiten aus der Stadt Horn

Die neue Badeanstalt eröffnet

Die trotz des Krieges neuerbaute Badeanstalt in landschaftlich besonders schöner Lage am Jangenbach ist seit einigen Tagen eröffnet worden und erfreut sich bereits eines sehr guten Besuche. Da angesichts der Zeitumstände von einer offiziellen Eröffnungsfeier Abstand genommen wurde, steht zu erwarten, daß diese moderne Schwimmanstalt zu einem späteren Zeitpunkt mit einer größeren sportlichen Veranstaltung erst ihre rechte Weihe erhalten wird.

Wie nicht anders zu erwarten, hat diese Anlage die vollste Anerkennung maßgebender Stellen gefunden. Es ist zu begrüßen, daß trotz der mit dem Neubau verbundenen großen Kosten gleich ganze Arbeit geleistet worden ist. Unsere Stadt besitzt jetzt ein Schwimmbad, das sich mit ähnlichen Anstalten in der näheren und weiteren Umgebung jederzeit messen kann.

Wenn in Kürze die die Anstalt umgebenden Grünflächen fertiggestellt sind, bietet die Badeanstalt ein Bild, an dem man seine helle Freude haben kann. Dank sei allen denen gesagt, die dieses Werk schufen und trotz aller Schwierigkeiten die rechtzeitige Eröffnung sicherstellten! (22)

Guter Fremdenverkehr. Die Befürchtungen aller hier am Fremdenverkehr interessierten Stellen, der Krieg würde den Besuch von Erholungsuchenden beeinträchtigen, sind erfreulicherweise nicht in Erfüllung gegangen. Im Gegenteil, es kann berichtet werden, daß der Besuch unter Berücksichtigung der mit Reisen verbundenen Schwierigkeiten als recht gut anzusprechen ist. (22)

NS.-Frauenschaft (Jugendgruppe). Bei guter Witterung versammlen sich die Mitglieder der Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft am kommenden Dienstag um 20.15 Uhr auf dem Sportplatz. Bei schlechtem Wetter findet zur gleichen Zeit ein Heimatabend im Hotel „Zur Post" (Oppermann) statt. (22)

Bad Meinberg

Heute singt der Detmolder Schubertbund

Auf Einladung der Kurverwaltung veranstaltet der Schubertbund Detmold unter Leitung von Gustav Ravenschlag am heutigen Sonntagnachmittag im Kurpark ein Konzert unter dem Titel „Festliche Musik". Unter Begleitung des Kurorchesters erklingen Teile aus R. Wagners Musikdramen, L. v. Beethovens feierliches „Opferlied", W. Reins zeitnahes Chorwerk „Erde" und G. Böttchers heroische Hymne „Bekenntnis", die er dem Schubertbunde für diesen Zweck eigens zur Verfügung stellte.

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Unteroffizier Erich Winter, Sohn des Kurdieners Winter, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich! (26)

Unfall bei der Arbeit.

In einer hiesigen Tischlerei zog sich ein Lehrling eine Verletzung an der linken Hand zu; er mußte dem Landeskrankenhaus in Detmold zugeführt werden. (11)

Solbadekuren für Kinder.

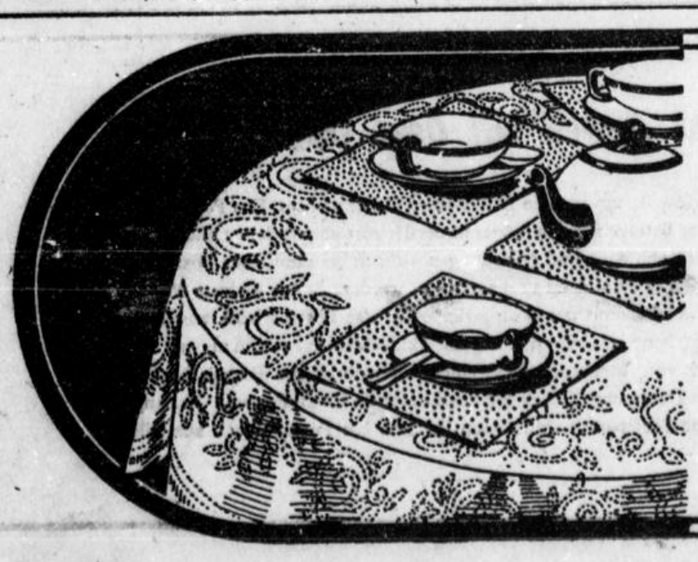
Wie alljährlich, so führt die NSV. auch in diesem Jahre eine Solbadekur für Kinder durch. Anmeldungen hierzu nimmt die Hilfsstellenleiterin Frau Wahle bis zum 15. Juli (nur vormittags von 8 bis 10 Uhr) entgegen. (22)

Aus der Alten Hansestadt

Wochenmarkt im Zeichen der Sommererzeugnisse. Die angebotenen Sommererzeugnisse gaben dem gestrigen Wochenmarkt wieder ein buntes, abwechslungsreiches Bild. Fast alle Sommererzeugnisse an Obst und Gemüse waren in reichlichen Mengen vorhanden. Vorherrschend waren natürlich Salate aller Art. Besonders Kopfsalat wurde in reichlichen Mengen angeboten. Außerdem gab es schon Möhren, Frühkartoffeln, Gurken, Radieschen und Rhabarber zu kaufen. Erdbeeren, Kirschen, Stachelbeeren und Johannisbeeren waren die vorherrschenden Obstsorten. Wie das Bild der letzten Wochenmärkte zeigte, gibt es für die Hausfrauen in den angebotenen Obst- und Gemüsesorten genug Möglichkeiten, um ihre Küchenzettel möglichst abwechslungsreich zu gestalten. (145)

Getrennte Badezeiten in der Badeanstalt. Infolge der gegenwärtigen Lage hat es sich als notwendig erwiesen, für die hiesige Badeanstalt bestimmte Badezeiten festzusetzen, da in nächster Nähe der Badeanstalt für eine größere Anzahl Personen nicht genügend große Schutzräume vorhanden sind. Seit einigen Tagen ist daher folgende Regelung getroffen worden. Frauen und Mädchen über 14 Jahre können montags, mittwochs und freitags von morgens früh bis abends 20.30 Uhr baden; für Männer wurden in gleicher Weise Dienstag, Donnerstag und Sonnabend festgesetzt. Außerdem können Erwachsene beiderlei Geschlechts an allen Wochentagen ab 18 Uhr gleichzeitig baden, so daß für die Berufstätigen eigentlich keine Beschränkungen eingetreten sind. Kinder können nur wochentags von 9 bis 12.30 Uhr baden. Sonntags sind nur Erwachsene über 16 Jahre zugelassen, Erwachsenen, die also wochentags am Nachmittag baden wollen, wird geraten, sich die obenstehenden Badezeiten genau zu merken, damit sie nicht vor der Badeanstalt wieder umkehren brauchen. (145)

Die Stadtuhren gehen vor. Wenn der Rundfunksprecher die Ansage mit „Beim Glockenschlag ist es . . ." begann, dann mußte mancher Lemgoer erstaunt feststellen, daß unsere alten Stadtuhren bereits zehn Minuten vorher wußten, „was es geschlagen hatte". Dies ist nun schon eine ganze Zeitlang der Fall; die Uhren rennen und rennen und keiner ist da, der sie wieder auf die richtige Zeit einstellt. Am eiligsten hat es die Uhr der Marienkirche, die alten anderen um zehn Minuten voraus ist, aber auch die der Nikolaikirche steht ihr nicht viel nach. Sie hat immerhin auch noch ihre 6 Minuten vor der Rundfunkzeit. Wir wollen nicht annehmen, daß die Uhren absichtlich vorgestellt sind, damit die „regelmäßigen Langschläfer" allmorgendlich noch zu ihren „bekannten zehn Minuten zwischen Wecken und Aufstehen" kommen. Es wäre deshalb angebracht, die Uhren einmal wieder „nach dem Gongschlag" zu stellen. (145)



Wie praktische Hausfrauen Tischwäsche sparen . . .

Viele Hausfrauen nehmen heute statt Tischdecken ein leicht zu säuberndes Wachstuch in schöner farbenfroher Punktmusterung. Auch selbstgefertigte oder vom Stück gekaufte Bastgewebe, mit farbigem Ripsband umnäht und ausgefranstem Rand, oder Tischmatten aus Strohgeflecht sind ein hübscher, wäschesparender Tischschmuck. Papierservietten leisten die gleichen Dienste wie Mundtücher . . .
Mit der Waschpulvermenge kommt man besser zurecht, wenn man beim Wäschewaschen weiches Wasser hat. Man läßt dazu einige Handvoll Henko – das ein vorzügliches Enthärtungsmittel ist – 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge im Wasser wirken, dann hat es die gleiche seifesparende Eigenschaft wie Regenwasser.
Da Henko gleichzeitig eine stark schmutzlösende Wirkung besitzt, ist es auch das geeignete Mittel zum Einweichen.

„Hab' ein liebes Gärtgen . . .“ / Goethe und sein Sommerhäuschen an der Ilm / Von S. Droste-Hülshoff

Frühlingssturm fuhr über das Land, ächzend bogen sich die Aeste der Bäume. Die Luft um Weimar roch nach Erde und sprossendem Grün. Tausend Knospen saßen prall und blank an allen Zweigen . . .

Ein solcher Tag mag es gewesen sein, als Goethe einsam das Gelände an der Ilm durchstreifte, selbst den Frühling im Blut, unruhevolles Werden und Gären in seiner Dichterseele.

Da entdeckte er „weit draußen vorm Tore“ eine kleine, verlassene Gärtnerei. Ein Stückchen verwahrlostes Land, ein altes, schadhaftes Häuschen. Die Wellen der Ilm glitten rauschend und raunend daran vorbei. Irgend etwas Undeutbares fesselte den Dichter an dieses unscheinbare Fleckchen Erde. Er erkundigte sich nach dem Preise von Haus und Garten: Etwa tausend Taler sollte das Ganze kosten. Im Gespräch mit Karl August von Weimar erwähnte Goethe seinen Wunsch, das alte Häuschen sein eigen zu nennen. Bald darauf kaufte es der Herzog und schenkte es dem Freunde. Als der Mai ins Land zog, konnte der junge „Geheimbdereth“ von Weimar bereits an die „liebe Schwester“ Auguste zu Stolberg schreiben:

„Hab' ein liebes Gärtgen vorm Thore an der Ilm, ist ein altes Häusgen drinnen, das ich mir repariren lasse. Alles blüht, alle Vögel singen!“

Das „Gärtgen“ an der Ilm bedeutete im Leben des Dichters unendlich viel. Der Meister, der einmal für den Bauernstand die schönen Worte fand: „Der Landmann . . . der sein väterlich Erbe mit stillen Schritten umgehet und die Erde besorgt, so wie es die Stunden gebieten: Dieser Mann bedarf der Geduld, er bedarf des reinen, immer sich gleichen ruhigen Sinnes und geraden Verstandes. Glücklich, wem die Natur ein so bestimmtes Gemüt gab!“ — erlebte hier zuerst die Freude des Besitzes von eigenem Grund und Boden, die Seligkeit, ein Stück Erde betreuen und bebauen zu dürfen. Eifrig arbeitete er an der Ausgestaltung seines Gartens und legte beim Pflanzen und Säen nicht selten selber Hand an: etwas ganz Unerhörtes für einen Kavalier der damaligen Zeit. Er liebte die verschnörkelte Zier der zeitgenössischen Gartenmethode nicht und verspottete die Sucht, die Natur durch Spielereien zu verschandeln, in bissigen Versen:

So verstecken wir zum Exempel,
Einen Schweinestall hinter einem Tempel,
Und wieder ein Stall, versteht mich schon,
Wird geradewegs zum Pantheon!“

In Goethes Garten durften Linden und Kastanien, Eschen und Ulmen frei und unverschnitten aufwachsen. Dazu gab es viele Blütensträucher, Blumen- aber auch Gemüsebeete. Auf weiten Wiesenflächen blühten bunte Feldblumen. Allgemach wurde auch das Häuschen instand gesetzt. „Endlich habe ich Fenster und kann Feuer machen, das mir bei der rauhen Witterung sehr zustattenkommt . . .“, heißt es in einem Goethebrief.

In den ersten Weimarer Jahren, ehe er das Haus am Frauenplan bezog, wohnte der junge „Geheimbderath“ zeitweise sogar im Winter im bescheidenen Gartenhäuschen. Ueber den Ilmfluß führten mehrere Brücken zum Grundstück, doch gab es da auch starke Tore, die vor „unberufenen Besuchern fest verschlossen blieben. Die Weimarer klatschten nicht wenig über „das Häusgen an den oberweimarischen Wiesen“. Allerlei Amouren sollten sich da draußen in der Stille abspielen, viele verdächtig lustige Feste gefeiert werden . . . Auch eine Bank stand im Park neben einem Gedenkstein: „Hier gedachte still ein Liebender seiner Geliebten.“ — Ja, die braven Bürger schüttelten oft genug bedenklich ihre würdigen Perückenhäupter über den dichtenden Minister und Vertrauten ihres Herzogs!

Die Kinder der Weimarer Honoratioren freilich freuten sich über Goethes Garten. Der Dichter, der „ein besonderer Patron der Kinder war“, gab dort jedes Jahr zu Ostern ein lustiges Kinderfest, bei dem die Jugend in allen Winkeln des Gartens bunte Ostereier, Orangen und Süßigkeiten suchen durfte.

Dann kam Christiane. Sie verbrachte viele schöne Tage im kleinen Hause mit dem hochgiebeligen Schindeldach. Ihr Söhnchen spielte hier. Der Olympier hat eigenhändig ein reizvolles Bildchen gezeichnet, auf dem Christiane unter der blütenumrankten Tür des Häuschens steht und den kleinen August beaufsichtigt, der neben den Stufen der Freitreppe am Sandhaufen schaufelt. Wie oft erwähnte Goethe in seinen Briefen an Christiane den geliebten Garten! Während der „Campagne in Frankreich“, als er seinen Herzog in den Krieg begleitete, dachte er „an die gepflanzten Kohlrabi“. Vor Verdun schrieb er 1792: „Ich denke immer an Dich und den Kleinen und besuche Dich im Hause und im Garten und denke, wie hübsch alles seyn wird, wenn ich wiederkomme.“ Und ein halbes Jahr später mahnte er vom Lager bei Marienborn aus: „Schreibe mir auch etwas vom Garten, ich höre gerne, daß die Arbeit hintereinander weggeht . . .“ Als Christiane einmal im Bade Lauchstädt weilte, meldete er ihr: „Die Bohnenstangen sind auch angekommen, die noch fehlten, das war das einzige, was im Garten abging, und ich wüßte überhaupt nichts, was Dir Sorge zu machen brauchte . . .“

Sogar während der zweiten Fahrt nach Italien 1790 verfolgte die Sehnsucht nach dem „zu Hause“ und vor allem nach dem „Gärtgen“ den einst so südlandbegeisterten Reisenden. Von Venedig aus, mitten im herrlichen Mai des Südens, sandte er an Herders Frau in Weimar die bekannten Verse:

„Weit und schön ist die Welt, doch wie dank' ich dem Himmel,
Daß ein Gärtchen, beschränkt, zierlich, mir eigen gehört!
Bringet mich wieder nach Hause! Was hat ein Gärtner zu reisen?
Ehre bringt's ihm und Glück, wenn er sein Gärtchen besorgt.“

Doch nicht nur der junge, sondern auch der alte Goethe freut sich an seinem geliebten Hause und Grundstück an der Ilm. Wie manche unsterbliche Zeile mag in dem halben Jahrhundert, währenddem der Meister im Garten vor dem Weimarer Tore Erholung und Freude suchte, unter den schönen, immer mächtiger aufwachsenden Bäumen entstanden sein! Noch zu Eckermann sprach der greise Dichter von seinem Garten und wie gerne er im Schatten der schönen Ruheplätze weile.

„. . . an warmen Sommertagen nach Tische, wo dann auf diesen Wiesen oft eine Stille herrscht, von der die Alten sagen: Pan schläft . . .“

Unser Zeichner hat gute Laune



„Es ist doch merkwürdig, was du plötzlich für ein Interesse für die Katze bekommen hast, Adalbert!“



„Bist du verrückt geworden, Julius!“



Der arme Staubsauger.

„Es ist mir unbegreiflich, wie jemand finden kann, daß so ein Apparat praktisch ist!“

Als die Deutschen eines Tages ein heftiges Trommelfeuer auf einige vereinzelte englische Stellungen legten, hielt es ein Schotte für richtiger, lieber „stiften“ zu gehen, sprang aus dem Graben und nahm die Beine in die Hand, was das Zeug nur herhielt.

Endlich hielt ihn ein Offizier an: „Halt, wohin?“

„Entschuldigen Herr Leutnant“, stammelte der Schotte außer Atem — — —

„Was? Leutnant?“ donnerte der Offizier. „Sehen Sie denn nicht, daß ich der General bin?“

Der Schotte schaute verwundert auf. „Donnerwetter, so weit bin ich schon gelaufen?“

Italienisches Soldatentum / In Anekdoten erzählt von Heinrich M. Tiede

„Ja“ zur Gefahr.

Kein Geringerer als Benito Mussolini selbst war es, der im Weltkriege als einfacher Soldat seinen Kameraden zeigte, wie die Gefahr bejaht werden müsse. Er wurde eines Tages zu seinem Regimentskommandeur befohlen, der ihn einlud, sich zum Regimentsstab versetzen zu lassen, um die Geschichte des Regiments zu schreiben.

„Geben Sie mir dazu, Herr Oberst, den dienstlichen Befehl?“ fragte Mussolini.

„Nein“, sagte der Oberst, „es soll nur ein Vorschlag sein.“

„Dann, Herr Oberst, bitte ich, in den Schützengraben zurückkehren zu dürfen“, lautete die Antwort des Soldaten Mussolini.

Auf die erstaunten Fragen seiner Kameraden, warum er einen so guten Vorschlag abgewiesen habe, bemerkte der spätere Lenker der Geschicke des faschistischen Italien: „Ich habe mich kriegsfreiwillig gemeldet, um Soldat, und nicht um Schreiber zu sein!“

Wer das Vaterland liebt . . .

Nach dem Fall der Republik Rom begann für den General Giuseppe Garibaldi jener heroische Rückzug seiner Freiheitskämpfer, der zu den erstaunlichsten militärischen Leistungen der italienischen Einheitskriege gehört.

Garibaldi feuerte seine Freiwilligen mit folgenden Worten an, ihm zu folgen: „Wer mit mir gehen will, dem kann ich nichts anderes bieten als Hunger, Kälte, mangelhafte Verpflegung und Fehlen von Munition. Dafür aber garantiere ich Gewaltmärsche und harte Schlachten, die Opfer kosten und allen Einsatz verlangen. Wer das Vaterland liebt, wird mich verstehen.“ — Keiner blieb zurück.

Vorwärts, immer weiter vorwärts . . .

Diaz, Herzog des Sieges, war ein bescheidener, gütiger Mensch, aber ein Kämpfer, der sich rühmen konnte, nie zurückgegangen zu sein. Bezeichnend dafür ist ein Aufruf des späteren italienischen Marschalls, mit dem er sich von seinem Regiment nach den libyschen Kämpfen verabschiedet, in denen er schwer verwundet worden war:

„Ich bin stolz darauf, euch zum Angriff geführt zu haben; und ich bin stolz darauf, dabei verwundet worden zu sein. Wenn euer Regimentskommandeur nun nicht mehr bei euch sein kann, handelt weiter nach seinem Leitwort: Vorwärts, immer weiter vorwärts!“

Heitere Pillen

Enttäuschung.

„Wissen Sie schon, Frau Schweiger? Die Kaldenpotts im zweiten Stock wollen sich scheiden lassen. Was sagen Sie dazu?“

„Darüber möchte ich mich nicht äußern, Frau Gifthorn. Ich kenne ja das Eheleben der Leute nicht!“

„Und haben Sie schon davon gehört: die Frau Niedlich aus dem dritten Stock soll was mit dem jungen Arzt von nebenan haben?!“

„Das ist wohl nur ein Gerücht, das man nicht weiterverbreiten sollte!“

„Nein, wirklich, Frau Schweiger, mit Ihnen kann man sich gar nicht richtig unterhalten!“

Auf dem Lande.

Der kleine Rudi aus der Stadt weilt zu Besuch auf dem Bauernhof seines Onkels. Natürlich ist er über alles sehr verwundert.

„Sieh mal, Onkel“, sagt er eines Tages, „was ist denn das für ein komisches Tier?“

„Das ist eine Kuh, lieber Rudi!“

„Und was hat sie da auf dem Kopf?“

„Zwei Hörner, mein Junge!“

In diesem Augenblick fängt die Kuh an zu brüllen.

„Onkel, Onkel“, ruft der Junge, „durch welches Horn hat sie denn eben getutet?“

Wahres Geschichtchen aus Berlin.

Es war an einem der ersten Schultage. Wieder hatte ich meine sechsjährige Erika zur Schule gebracht, bis vor das Klassenzimmer.

Da begegnete ich beim Fortgehen auf der Treppe einem kleinen Jungen, der bitterlich weinte. Ich frage ihn, warum er denn weine. Er kann seine Klasse nicht wiederfinden.

„Wie heißt denn dein Lehrer?“ frage ich weiter.

Die Antwort lautet: „Ich hab' ja keen'n Lehrer, mir lernt een Mechen!“

Erzählte Kleinigkeiten

Als Goethe Staatsminister war, geschah es des öfteren, daß ein junger Referendar mit klirrenden Sporen in den Sitzungen erschien. Goethe sah sich das eine Weile an. Schließlich ärgerte er sich aber und sagte daher einmal während einer Sitzung:

„Ach, Herr Referendar, reiten Sie doch, bitte, einmal in die Registratur und holen Sie mir die Akten in Sachen 3.“

Von Stund an ließ der Referendar die Sporen zu Hause.

*

Ein Großherzog von Toskana beschwerte sich bei einem Gesandten von Venedig, seine Republik habe ihm einen Unterhändler geschickt, der nicht gewußt habe, wie er sich zu benehmen habe. Der Gesandte entschuldigte sich:

„Eure Hoheit wollen entschuldigen. Wir haben in Venedig viele Narren!“

„Die haben wir auch in Florenz!“ sagte der Großherzog. „Aber wir schicken sie nicht in die Fremde, um unseren Staat zu repräsentieren!“

Ein bekannter Dichter erhielt einmal von der Behörde den Auftrag, einen Steuerbogen auszufüllen und zurückzureichen.

Als unser Dichter in der Einteilung las „Einkommen aus der Arbeit“, schrieb er mit energischen Schriftzügen darunter:

„Das Dichten ist keine Arbeit, sondern ein Vergnügen! Der daraus erzielte Erlös wiegt meist gerade die Kosten für Papier und Tinte auf.

Anmerkung: Für diese von mir auf Wunsch gelieferten Sentenzen gestatte ich mir, ein Honorar von zwölf Kronen zu berechnen!“

Leider ist die darauf erfolgte Antwort der Steuerbehörde nicht bekanntgeworden.

*

Graf Zeppelin wurde einmal interviewt; der Zeitungsmann wollte vor allem etwas über des Grafen Werdegang wissen. Zeppelin gab die lakonische Auskunft:

„Da ist nicht viel zu erzählen: Ich habe von unten angefangen und mich allmählich hochgearbeitet!“

Keine Spur von Hauck

Roman von Charlotte Kaufmann

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin

Zuerst hatte er so getan, als sähe er sie nicht. Er betrachtete die Bilder, die Filmstars darstellten: schöne Frauen, viele schöne Frauen. Aber dann konnte er nicht umhin, ihr guten Tag zu sagen, als er ihren Blicken begegnete. Er mußte fragen, ob sie allein hier sei oder vielleicht mit einer Freundin.

Gesine war allein hier. Niemand von den Geschwistern war dabei. Der Bruder war zwar auch in der Stadt, doch er ging in ein anderes Kino. Drüben am Markt. Er wollte lachen, während sie selbst auch gern einmal etwas Trauriges sah.

„Dann muß ich immer weinen“, erzählte sie ihm. „Und wenn das Licht wieder angeht, weiß ich nicht, wie ich mich am besten unter meinem Hut verstecke. Aber zu Hause denke ich dann acht Tage immer wieder daran. Wenn ich etwas Lustiges sehe, habe ich es bald vergessen.

Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als sie nach der Vorstellung zu fragen, ob sie noch Lust habe, in irgendein Café zu gehen. Er redete sich wenigstens ein, daß er gar nicht anders konnte.

Sie errötete, als er sie einlud, und das ärgerte ihn fast ein wenig. Er verfolgte durchaus keinerlei Absichten, wenn er mit ihr ins Café ging.

Und nun saßen sie im Café Corso. Es wurde getanzt, was Huith unangenehm fand. Aber sie hatte hierher gewollt.

Ihre Kolleginnen, berichtete sie, im Geschäft, die anderen Angestellten gingen auch immer hierher.

Ob sie selbst schon einmal hier gewesen sei?

Nein, o nein. Sie hatte keine Gelegenheit dazu.

Die Kapelle spielte Tanzmusik, weiche, schmiegsame Tanzmusik, die Huith in keiner Weise gefiel. Die Paare schleiften übers Parkett. Es war sehr voll und kein Stuhl mehr zu bekommen, und die Kellner balancierten unermüdlich Tassen und Gläser und Weinflaschen durch die Tische.

Sie trank eine Tasse Kaffee und bekam langsam rosige Wangen. Huith mußte hinsehen. Sie waren mit einem weißen Samthauch überzogen, wie bei seinen Kindern in der Schule.

Er merkte, daß sein sie verlegen machte, und drehte den Kopf. Er rauchte eine Zigarette.

„Hat Ihnen der Weihnachtsmann viel Geschenke gebracht?“ fragte er beiläufig.

Sie nickte eifrig. „O ja! Mutter hat mir einen Sweater gestrickt, und der Vater hat mir ein Paar Schuhe gekauft.“ Sie war geneigt, ihm die Schuhe zu zeigen, die sie heute zum ersten Male trug. Es fiel ihr jedoch noch rechtzeitig ein, daß das vielleicht nicht passend sei.

Sie trank ihren Kaffee in kleinen Schlucken, zaghaft, langsam. Ihr Gesicht brannte. Das Licht der zahllosen Lampen verfing sich in ihren blauen Augen, bis sie nichts mehr sah als kreisrunde, undeutliche Gestalten inmitten runder Marmortische, die aufblitzten im Schein der Lichter wie tausend Schwerter.

„Wollen Sie auch mal tanzen?“ fragte Huith.

Da nickte sie. „Ja. Ich weiß nur nicht, ob ich es auch kann. In Teek tanzt man so selten.“

„Aber getanzt haben Sie doch schon?“

„O doch. Das letztemal, als meine große Schwester geheiratet hat.“

Danach waren sie einander sehr nah. Undeutlich fühlte er, als er sie im Arm hielt, daß sie kräftig war, jung und blutvoll und gesund. „Das wäre eine Frau für Sie“, hörte er die Bettina sagen. „Keine vom Land, keine von der Stadt. Aber sie hat von allem etwas.“

Ja, sie war bestimmt sehr tüchtig und fleißig. Dem Haushalt konnte sie sicher gut vorstehen, den Garten pflegen. Er stellte sich vor, wie sie sich über Beete neigen würde. Kraftvoll und weich, eine junge Frau. Er konnte sich auch vorstellen, daß sie einmal viele Kinder haben würde. Kinder mit flachsigen Haaren, wie sie alle Kinder hier an der Küste bekamen.

„Sie tanzen recht gut, Fräulein Gesine“, sagte er zu ihr herunter.

Sie lächelte. Ein inniges, junges Lächeln. Ein Lächeln, das in nichts zu vergleichen war mit dem, das manchmal auf Sibylle Haucks Lippen lag, das aber nicht minder rein und unberührt war.

Danach ließ sie zu, daß er ein Glas Wein für sie bestellte. Schwerflüssigen, tiefdunklen Wein.

„Was verkaufen Sie eigentlich so die Woche über?“ wollte er wissen.

„Oh, ich bin in einem Kaufhaus angestellt. In der Hutabteilung.“

„Ah, in der Hutabteilung.“

„Ja, es gibt viel Arbeit dort.“

„Kann ich mir denken. Ist es nicht anstrengend, so den ganzen Tag zu stehen und den Kunden Hüte aufzusetzen, den Spiegel zu halten und zu bewundern? Ich stelle mir vor, daß Sie den ganzen Tag Frauen sagen müssen, sie sähen hübsch aus in dem neuen Hut.“

Sie lachte kurz. „Ja, das muß man. Aber man gewöhnt sich daran.“

Man gewöhnt sich daran! Dieses Wort, das sie immer hier sagten! Ihr Blick kam eine Sekunde lang zutraulich zu ihm, lag ganz offen da. Sie mochte ihn wohl leiden.

„Alle Mädchen sehen Ihnen nach“, hatte die Bettina erklärt. Huith war ein bißchen stolz und ein bißchen erhaben darüber. Was er sich schon daraus machte! Die Mädels sahen ja immer hinter den jungen Männern her. Warum sollten sie es auch nicht tun? Sie wollten doch alle einmal geheiratet werden.

„So, so“, sagte er. „Wieviel Geschwister haben Sie denn eigentlich neben der verheirateten Schwester?“

„Drei Brüder noch. Der eine, der heute auch hier im Kino ist, fährt mit Vater zum Fischfang. Er ist sechzehn. Und einer fährt zur See. Der ist einundzwanzig. Der dritte wird nächstes Jahr konfirmiert.“

„Dann geht er zur See?“

„Wahrscheinlich. Das ist hier so.“

Ja, das war so in Teek. So, wie sie bei ihm zu Hause Heidebauern wurden, so gingen sie hier zur See, wurden Fischer und Seeleute. Sie fuhren in die fremde Welt, und die Frauen blieben zu Hause, allein. Sie ließen sich dann erzählen von der Weite und bekamen einen Ausdruck um den Mund, als wüßten sie viel von dem, was draußen vorging. Kein Wunder, waren ihre Gedanken doch nie daheim, wanderten sie doch Nacht für Nacht hinter ziehenden Schiffen her.

„Sie müssen trinken“, mahnte er. „Heute ist doch Feiertag.“

„Ja, eine Woche noch, dann kommt ein neues Jahr.“

Ihre Augen waren jetzt dunkelrot, heiß und fiebrig vom Licht und vom Wein. Schwer lag die Musik in ihrem Blut.

„Wir wollen noch einmal tanzen“, sagte er.

Er schob sie durch Menschen, durch viele Menschen, Frauen und Mädchen. Matrosen in Uniform, Männer in Zivil. Es gefiel ihm jetzt, wenn er seinen Arm um sie legen konnte. Sie war so warm und ein wenig taumelig. Es machte ihm Spaß, sie zu stützen. Er mußte an einen verirrten Schmetterling über dem weiten Blau des Strandes denken. An lichttrunkene, verirrte Falter.

Er vergaß, daß Sibylle in den Bergen war, mit einem Mann, mit einem Ingenieur der Scheffield-Werke.

Er ließ eine Flasche Wein kommen und lachte über den entsetzten Ausdruck von Gesines Kindergesicht.

„Das ist Verschwendung“, sagte sie. „Eine ungeheure Verschwendung.“

Aber sie saß nun doch stolz an seiner Seite.

Unermüdlich spielte die Musik, rauschte und flirrte über die Köpfe der Menschen.

Mehr als einer der Männer sah zu Gesine herüber, zu ihren flachsigen Haaren, zu ihren schwimmenden Blauaugen und ihrem Kindermund.

Männer mit hellen Haaren, mit dunklen Haaren, elegante Männer, weniger elegante Männer. Fremde Männer, alles fremde Männer, die Karsten Huith nicht kannte. Oder kannte er sie doch? War nicht dahinten, ganz weit weg, an der gelben Wand unter dem Lichterpaar mit den buntschillernden Schirmen auf den Köpfen, ein Gesicht, das er kannte?

Gesine Wing merkte nicht, daß man sie ansah, daß sie den Männern auffiel, hier in diesem besuchten Tanzlokal, weil sie so jung war. Es waren zuviel Lichter da, als daß sie die Männerblicke gesehen hätte. Und sie hatte auch schon zuviel Wein getrunken.

„Wann geht der letzte Dampfer?“ fragte sie und lächelte.

„Um ein Uhr heute. Weil Feiertag ist.“

„So, so, um eins.“ Sie fühlte ihre Füße schwer werden und lächelte weiter wie im Traum.

Huith aber starrte auf das Männergesicht an der Wand unter den bunten Lampenschirmen, das er zu kennen glaubte. Das er kannte, ganz gewiß.

„Ist was mit Ihnen?“ fragte Gesine Wing. „Fehlt Ihnen etwas? Sie haben zuviel Wein getrunken. Zuerst Grog und dann Wein. Das war zuviel.“

„Nein, nein, mir fehlt gar nichts. Außerdem bin ich nüchtern wie ein Fisch. Das bißchen Wein.“ Wieder sah er sich um.

„Wie spät ist es jetzt, Herr Lehrer? Wir dürfen den Dampfer nicht versäumen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Professor Dr. Johannes Kirchner gestorben. Am 27. Juni verstarb im 81. Lebensjahre infolge Herzschlages der Geheime Studienrat Professor Dr. Dr. e. h. Johannes Kirchner, der als einer der bekanntesten Vertreter der griechischen Altertumskunde insonderheit mit seinen Forschungsarbeiten auf dem Gebiete der attischen Inschriften hervorgetreten ist. Kirchner war Inhaber der Leibniz-Medaille, Mitglied und Ehrenmitglied in- und ausländischer archäologischer Gesellschaften sowie Ehrendoktor der Universität Athen. Vom Führer wurde er im vergangenen Jahre durch die Verleihung der Goetheplakette ausgezeichnet.

Mozarts „Requiem“ im Prager Ständetheater. In demselben barocken, edellinigen Raum, wo 1787 Mozarts „Don Giovanni“ seine bejubelte Uraufführung erlebte, wurde als Abschluß der diesjährigen Prager Konzertspielzeit des Meisters „Requiem“ aufgeführt. Dieser Abend, der durch die zauberhafte Mozartatmosphäre dieser Kulturstätte eine besondere Weihe erhielt, gehörte zu den eindrucksvollsten, die das deutsche Prag seit langem erlebte.

Robert-Schumann-Fest in Bad Neuenahr. Das Schumann-Fest in Bad Neuenahr, das so erfolgreich begonnen wurde, nahm mit einem großen Symphoniekonzert und der Aufführung des weltlichen Oratoriums „Das Paradies und die Peri“ einen künstlerisch sehr befriedigenden Verlauf.

Die neue Wochenschau zeigt:

Negertänze im Kriegsgefangenenlager

Britische Bomben auf deutsche Wohnhäuser — Mit dem Führer in Frankreichs Hauptstadt

Panzer bahnen sich den Weg nach vorn, motorisierte schnelle Truppen überholen sie, schwere Geschütze rollen vorbei, dazwischen die marschierenden Kolonnen der Infanterie und über die Köpfe der Erdsoldaten hinweg fliegen in Wellen die Stukas und Bomber. Das ist das Bild des deutschen Vormarsches in Frankreich, dessen Schnelligkeit durch den Schneid von Führung und Mannschaft und durch einen in diesem Maße bisher unbekannten Einsatz von Motor und Maschine erzwungen wurde. In 39 Tagen schlug die deutsche Heeresmaschine Frankreich zu Boden. Das konnte nur erreicht werden durch eine bis ins einzelne durchorganisierte Gesamtplanung. Die neue Wochenschau zeigt die endlosen Reihen der Lastwagen, die Munition, Benzin und Nahrungsmittel unaufhörlich zur kämpfenden Truppe an die vorderste Front bringt; wir sehen die Arbeiter der Organisation Todt, die zerstörte Nachschubwege wieder in Ordnung bringen. Eisenbahnpioniere beseitigen die gesprengten Brücken, legen die Schienen um, und schon laufen die ersten Züge mit dem Hakenkreuz vor dem Kessel der Lokomotive in Brüssel und Paris ein.

NSV. im besetzten Gebiet.

Flüchtlinge mit einem großen Packen auf dem Rücken, mit Kinderwagen und Schubkarren ziehen wieder ihren Heimatdörfern zu. Schwestern der NSV. verteilen Brot und Konserven, die bei der überstürzten Flucht des Feindes in gewaltigen Mengen erbeutet wurden. Die verzweifelten Gesichter der Flüchtlinge sind eine einzige Anklage gegen die plutokratischen Kriegshetzer, die ihr Volk in den Krieg trieben, ihnen Schauergeschichten über die deutschen „Barbaren" erzählten, so daß die Bewohner ganze Städte und Dörfer beim Herannahen der deutschen Soldaten panikartig verließen. Deutsche Organisation betreut auch sie, gibt ihnen zu essen und hilft ihnen bei der Aufräumung ihrer zerschossenen Häuser.

Fünf, sechs Neger, Frankreichs Waffenbrüder, tanzen in einem Gefangenenlager ihre Urwaldtänze. Wie Affen bewegen sie in einem monotonen Rhythmus ihre plumpen Körper, zeigen ihre spitz zugefeilten Zähne, grinsen mit dicken Lippen; sie sollten gegen die deutschen Barbaren kämpfen und die europäische Kultur schützen. Nichts charakterisiert mehr den moralischen Verfall der französischen Nation als dieses Bild aus einem Gefangenenlager.

Der Führer am Grabe Napoleons.

Der Führer in Paris. Eine lange Wagenkolonne bewegt sich über die noch menschenleeren Boulevards. Im vordersten Wagen sitzt der Führer. Die französischen Polizisten salutieren und starren lange den vorbeifahrenden Wagen nach. Zum erstenmal haben sie den Gestalter des Deutschen Reiches gesehen. Die Wagen halten vor der Kirche la Madeleine und dem Invalidendom, in dem die sterblichen Ueberreste Napoleons aufgebahrt sind. Der berühmte Obelisk, den Napoleon von seinem ägyptischen Feldzug nach Paris brachte, wird von seiner Sandsackumhüllung befreit, Paris gewinnt langsam ein normales Gesicht. So ist es überall. Hinter der Front gehen die Menschen wieder ihrer Arbeit nach, bestellen den Acker und in den Städten kaufen die Hausfrauen auf dem Markt ihr Gemüse ein, in den Cafés sitzen deutsche Soldaten neben den Einwohnern.

Und nun gegen England.

Schwere Küstenbatterien an der französischen Kanalküste richten ihre mit Netzen getarnten Rohre zum Himmel in Richtung auf England. Die ganze Küste ist abwehrbereit gegen jeden Angriff von der See her. Großadmiral Raeder besichtigt die Küstenbefestigungen, läßt sich die Geschütze vorführen und überzeugt sich von der restlosen Kampfbereitschaft der deutschen Batterien an Frankreichs Küste.

Zum erstenmal zeigt die neue Wochenschau Bilder zerstörter Wohnhäuser in deutschen Städten. Aufgerissene Häuser, Sprengtrichter mitten in der Stadt beweisen die Ziellosigkeit dieser nächtlichen Angriffe gegen die Zivilbevölkerung und die verbrecherische Gesinnung der britischen Luftpiraten. 448 Zivilpersonen, 1 042 Verletzte sind der Erfolg dieser sinnlosen Angriffe, 10 000 Bomben fielen bisher auf offene deutsche Städte, Krankenhäuser, Bauernhöfe und Kinderspielplätze. Ein gewaltiges Schuldkonto hat England sich angehäuft. Und wenn nun in der Wochenschau die Bilder von norwegischen Flugplätzen gezeigt werden, wo Soldaten und Zivilbevölkerung an der Vergrößerung der Rollflächen arbeiten und die Rollbahnen betonieren, so wissen wir, daß auch von hier aus und von der flandrischen Küste bald die Abrechnung mit England erfolgen wird. England ist keine Insel mehr, dieses Wort des Führers wird jenseits des Kanals noch einmal zur furchtbaren Wahrheit werden.



Im Führerhauptquartier

Neben dem Führer der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel (ganz rechts), Major Deile und links General Jodl. (Presse-Hoffmann-Autofiez.)



Für die Tapfersten des Heeres

Bereits zu Beginn dieses Jahres hatte der Oberbefehlshaber des Heeres die Einführung eines Infanteriesturmabzeichens (links) verfügt, ferner war ein Panzerkampfwagenabzeichen (Mitte) geschaffen worden. Nunmehr ist für die Soldaten aller anderen Waffengattungen einschließlich der Sturmartillerie ein besonderes Sturmabzeichen (rechts) mit den Bestimmungen für das Infanteriesturmabzeichen eingeführt worden, das in Silber verliehen wird und Stielhandgranate und Seitengewehr gegeneinander gekreuzt in einem ovalen Eichenkranz zeigt, der im oberen Teil das Hoheitsabzeichen der Wehrmacht trägt. (Scherl-Bilderdienst-Autofiez.)



Deutsche Soldaten blicken über Belfort (PK.-Pardun-Scherl-Autofiez.)

Neues aus aller Welt

Die Glocke der „Bremen" tönt

Glasenzeichen für versenkte Feindtonnage.

Bremen, 6. Juli. Jedesmal, wenn unsere U-Boote und unsere Bomber feindliche Schiffe draußen in der Nordsee und im Atlantik auf den Grund des Meeres reißen, tönt die Schiffsglocke der „Bremen" durch den Aether. Ein Doppelschlag — ein Glasenzeichen, so sagt der Seemann — ertönt im Nachrichtendienst des Deutschen Kurzwellensenders immer dann, wenn 1 000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes von unseren U-Booten und Bombern versenkt wurden. Die Glocke der „Bremen", die kühn die englische Blockade durchbrach, ist seit etwa Ende Februar zum Siegeszeichen geworden. In London, im Hause Lloyds, der großen englischen Seeversicherungsgesellschaft, wo seit etwa 200 Jahren die Schiffsglocke der „Lutine" die untergegangenen englischen Schiffe den Herren Plutokraten meldete, schweigt die Glocke seit Kriegsbeginn. Desto häufiger aber schwingt der Glockenton der „Bremen" um den Erdball. Die Glocke tönt und meldet von Heldentaten deutscher U-Boot-Fahrer und deutscher Kampfflieger.

Badeanstalt mit Mineralwasser

Prag, 6. Juli. In der Gemeinde Tutschin bei Olmütz wird in diesem Jahre eine Badeanstalt eröffnet, die in ihrer Art einzig dastehen dürfte, sie wird nämlich mit Mineralwasser einer starken Quelle gefüllt werden, die kürzlich bei der Absprengung eines Steinblocks von einem Felsen bloßgelegt wurde. Da diese starke Quelle nicht anders verwertet werden kann, wird das Mineralwasser in die neuerrichtete Badeanstalt gepumpt.

Beim Spiel in den Hinterkopf geschossen

München, 4. Juli. In Mühlhof (Oberbayern) spielte ein zehnjähriger Junge mit einer alten Pistole. Dabei löste sich ein Schuß, drang einem neunjährgien Mädchen in den Kopf und verursachte eine Lähmung des Gehirns. Die Kleine verschied in der Nacht, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die gleiche Kugel streifte ein anderes zehnjähriges Mädchen am Hinterkopf, ohne es aber ernstlich zu verletzen.

Von herabstürzendem Gestein erschlagen

Zwei Jugendliche in der Reiteralp tödlich verunglückt.

München, 4. Juli. Dieser Tage hörten Bewohner im Tal der Reiteralp der Berchtesgadener Berge ein schweres Gepolter wie von herabrollenden Steinen und einen Schrei. Niemand achtete zunächst darauf. Als aber gegen Abend zwei junge Menschen von ihrer Tour auf die Reiteralp noch nicht zurückgekehrt waren, machte sich sofort eine Suchexpedition auf. Man fand die beiden Jugendlichen mit zerschmetterten Gliedern tot unter einer Wand in der Reiteralp. Sie waren von herabstürzendem Gestein erschlagen worden.

Neues in Kürze

Am zweiten Lebenstag einen Zahn.

Schon am zweiten Lebenstag einen Zahn zu haben, ist eine außerordentliche Seltenheit. Sie ist zu verzeichnen bei einem kräftigen Knaben, der in diesen Tagen einem Bauernehepaar in Gau Oberdonau geboren wurde.

Eine mutige NSV.-Helferin.

Die NSV.-Helferin Dora Fisseni und ihre Schwester retteten unter eigener Lebensgefahr den Schüler Heinrich Minte im Kreise Osterburg vor dem Tode des Ertrinkens. Der Regierungspräsident in Magdeburg sprach der mutigen NSV.-Helferin und ihrer Schwester eine öffentliche Belobigung aus.

Postkutsche mit Postkutscherin.

Die gute alte Postkutsche muß jetzt im Anhaltischen wieder ihre Dienste tun. Eine schmucke Postkutscherin versteht darauf ihren Dienst. Damit hat Anhalt den ersten weiblichen Postillion erhalten.

Liebespaar warf sich vor den Zug.

Auf der Eisenbahnstrecke München—Augsburg ließen sich ein 24jähriger Mann und ein 15jähriges Mädchen in der Nähe von Augsburg vom Zug überfahren. Sie waren beide sofort tot. Die Namen der beiden Lebensmüden sind noch nicht festgestellt.

STELLENMARKT

Hilfskräfte
für leichtere Büroarbeiten für unsere Hauptstelle bzw. unsere Hauptzweigstellen
gesucht.
Kreissparkasse Lemgo

Größeres Feinkostgeschäft sucht tüchtige
Verkäuferin
Angebote unter Nr. 2627 an die Lippische Staatszeitung.

Zuverlässige, kinderliebe
Hausgehilfin
gesucht in angenehmem Haushalt (Einfamilienhaus in schöner Lage) für sofort oder später. Angeb. an:
Direktor Warneke, Bielefeld Goethestraße 13. Telephon 4343.

Inkell. und seriösem
Herrn
wird Gelegenheit geboten, einträglichen Vertrauensposten zu übernehmen.
Angeb. mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter Nr. 2613 an die Lippische Staatszeitung.

Herr Hauswirt!
Bitte ausschneiden
Kaufmann
sucht 3-4-Zimmer-Wohnung nur mit Bad, schöne Wohnlage, auch später. Pünktl. Zahlung u. Erhaltung d. Wohnung sind selbstverständliche Voraussetzungen. Preisangebote an **Helf,** i. H. Tönshoff, G. m. b. H., Horn i. L.

Junges, schweres
Arbeitspferd
Kaltblut, sucht sofort zu kaufen
Fr. Hundertmark, Mühle Dörentrup.

Schlachtziegen
kauft nach wie vor zu höchsten Preisen und bittet um Angebot:
Herm. Wolf, Dörentrup i. L. 190.

Kaufe
laufend **Milch- u. Schlachtziegen.**
Gaus, Lage, Lange Straße 47

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Suche Umstände halber per 1. August ein solides, fleißiges
Hausmädchen
welches Gelegenheit hat, sich in der Wäscherei auszubilden.
Frau Paul Stolte, Wäscherei **Lage (Lippe),** Heidensche Straße.

Nach **Bremen** kinderliebe
Hausgehilfin
m. Kochkenntnissen bevorzugt, in guten Haushalt zum 1. 3. oder später gesucht.
Frau Willens, Bremen Hohenzollernstraße 43.

Baupläße
in Schötmar an der Wasserfuhr, zirka 5 000 qm groß, sollen durch mich im ganzen verkauft werden. Reflektanten wollen sich melden.
W. Heckewerth, Immobilien **Leopoldshöhe,** Ruf 203.

50-60 Tischler und Maschinenarbeiter
sowohl, als auch für leichte Arbeiten **weibliche u. männl. Hilfskräfte**
stellt sofort ein
Möbelfabrik W. Doppe
Bösingfeld in Lippe Kreis Detmold Tel. 112
Günst. Wohnverh. für Verh. verh.
Schriftliche Angebote, auch unverbindliche Vorstellung erwünscht.

Je 2—3
Ofensetzer und Ausfahrer
stellt bei Akkordlohn sofort ein
H. Rolfsmeyer
Gut Deesberg bei Blotho.

Dankbare, leistungsfähige
Platzvertretung
für länger oder vorübergehend in begehrten u. guten Ersatzartikeln zu vergeben. Sofortiges intensiv. Arbeiten (bei Provisionssätzen) erforderl. Nur erfahrene, seriöse Herren wollen sich bitte melden unter Br. 2619 bei d. Lippischen Staatszeitung.

Eine in allen Hausarbeiten erfahrene, fleißige
Hausgehilfin
für angenehme, gute Dauerstellg. zum baldigen Eintritt gesucht.
Hannemann, Bad Oeynhausen Goethestraße 9.

Zeugnisse sind Urkunden, die bei Bewerbungen um eine Stelle stets nur in **Abschriften** den Angeboten beigefügt werden dürfen.

Wir suchen für sof. ein oder zwei
Ringofenbrenner
Kickel & Hahn
Bendorf a. Rh.

Lipp. Heil- u. Pflegeanstalt Lindenhaus, Brake i. L., sucht für sofort u. später **Pflegerinnen.** Sie erhalten v. 21. Lebensjahre ab ein Anfangsgehalt. Gesunde u. kräftige Mädchen wollen selbstgeschriebenen Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisse einsenden oder bei persönlicher Vorstellung mitbringen. (Alter möglichst nicht unt. 20 Jahren.) Besondere Vorbildung ist nicht erforderlich.

Wir suchen für sofort
Heimarbeiter
Linnemann & Tellbüscher
Hausschuhfabrik, **Schötmar** i. L.

Werdet Mitglied der NSV.

Kontorist(in)
mit Buchhaltungskenntnissen zu sofort gesucht.
Dr. med. P. Honekamp
Rinteln/Weser. Ruf 454.

Hausgehilfin
freundl., zuverlässige, in Dauerstellung gesucht.
Frau Begemann, Café Stieve **Detmold.**

Suche für sofort ein **gebildetes**
junges Mädchen
zur selbständigen Führung meines frauenlosen Haushalts (Einfamilienhaus). Selbiges muß alle guten häuslichen und erzieherischen Eigenschaften besitzen. Angebote unter Nr. 00385 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen, erbeten.

Vorarbeiter
Maschinenarbeiter
Hilfsarbeiter
Hilfsarbeiterinnen
in Dauerstellung gesucht.
Furnierwerk
Fritz Brinkmeier
Detmold, Arminstr. 42



Für den Luftschutz:
Feuerlöscher
für jedermann
Feuerpatschen
Einstellspritzen
August Reuter
Ruf 2307 Detmold Lange Str. 87
Seit 1851

Schön gelegenes
Baugrundstück
Hans-Hinrichs-Straße, bei 3000 Mark Anzahlung zu verkauf. durch
Hans Breden
Grundst.-Makler
Hannover
Marschnerstr. 1

15jähriger Junge möchte sich in den Ferien b. Bauer betätigen.
(10. 7. bis 10. 8.)
Wilfr. Reincke,
z. Z. Heiligenkirchen bei Detmold (Wanitrup)

Feste Bohnermasse
poliert Fußböden u. Linoleum aller Art auf Hochglanz. 4 kg portofrei per Nachnahme 5.50 RM., 4 kg flüssiges Handwaschmittel, stark schäumend u. stark reinigend, 5.90 RM., 4 kg erstklass. Handwaschpaste 5.50 RM., alles in Dosen. Bei Nichtgefallen Geld zurück. Chemische Fabrik Dieck, Hamburg 1, Glockengießerwall 25—26.

Wochenendgrundstücke
im und am Teutoburger Walde mit und ohne Fachwerkhäuser im Preise von 8 000 bis 30 000 RM. sofort zu verkaufen.
W. Heckewerth, Immobilien
Leopoldshöhe, Ruf 203.

Heidelbeeren
kaufen
W. Thospann & Siekmann
Konservenfabrik, Lemgo. Fernruf 801.

Steckrübenpflanzen
100 000 Stück, gelbe und weiße, hat abzugeben. Versand geg. Nachnahme.
Rechmeier, Lage, Lange Straße 83.

Grünkohlpflanzen
halbhohe und niedrige, starke Ware, 5,— RM. pro Tausend. Versand gegen Nachnahme.
Rechmeier, Lage, Lange Straße 83.

Ausbildung zum
perfekten Lohnbuchhalter
durch bewährte Fernschule — Glänz. Gutachten — Abschlußzeugnis
Fachw. Fortbildung Dr. Jänicke, Rostock B 32, Am Schilde 12

Schlaf nicht gut,
Nerven schwach, dann
„Exnervus"
mit der zuverlässigen Wirkung
Kreuz-Drogerie
Wilh. **Börsdorf** Lage
Langestr. 84

Viele Dankschreiben
über **„Sprätin-Salbe"** und der steigende Umsatz beweisen unzählige Erfolge bei mancherlei Hautleiden. Wegen Knappheit von Rohstoff fördern wir durch umfangreiche Lagerhaltung den Verkauf v. **„Sprätin-Trocken"** med. Puder. Packungen: -.30, -.50, -.65, -.95 RM. — Prospekte — Drogerie Danjes, Lange Straße 5.

Fischers Entwest Netzfischen
Thomas & Kurzberg

Lastkraftwagen mit Anhänger
etwa 10 Tonnen, hat noch einige Fahrten vom und zum Industriegebiet frei. Standort Duisburg. Offerten an die Lippische Staatszeitung Detmold unter Nr. 2620.

1 bayrischen Zugochsen
zu verkaufen.
Nachzufragen unter Nr. 2600 in der Lippischen Staatszeitung.

Sie sparen Seife, wenn Sie Dr. Gaudlitz-Mandelkleie zur Reinigung des Gesichts und der Hände benutzen.
Dr. Gaudlitz-Mandelkleie hat nicht nur dieselbe Reinigungskraft wie Seife, sie ist auch von alters her ein bewährtes Schönheitsmittel! Sie ist sauerstoffhaltig und macht Ihr Gesicht
jugendfrisch und blütenrein!
bezugscheinfrei
Streudose 0.90, Nachfüllbeutel 0.45
Chem. Fabr. Dr. Gaudlitz & Arndt, Leipzig
Drogerie Ernst Petri, Bruchstr.

3-4-Tonner-Anhänger
und ein gummibereifter Langholzwagen für Pferdebespannung, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht.
H. E. Herbst, Detmold, Fernr. 2302.

H. Bürger's Digestivsalz
enthält die aus der Erde sprudelnden Heilquellen-Salze in glücklicher Zusammenstellung und ist als helfend bekannt bei **Magen- und Darmstörungen, Sodbrennen, Müdigkeit, Nervosität,** wirkt sicher, gelinde und harmlos bei **Fettleibigkeit, Blutandrang und Arterienverkalkung** und vorbeugend gegen **Gallen-, Leber-, Nieren- und Gichtleiden.** Der Preis für eine viele Wochen ausreichende Packg. beträgt RM. **1.50**
Zu haben bei:
E. Petri, Freiligrath-Drog., Detmold
Karl Köhler, Markt-Drog., Detmold
Karl Heuneberg, Drog., Lage/Lippe
Drogerie Kellner, Lemgo/Lippe
Hanebuth, Exterial-Drog., Bösingfeld

Lipp. Landestheater
Heute, Sonntag, 20 Uhr
Dritte Volks- und Werbevorstellung zu halben Preisen
„Am hellichten Tag"
Komödie von Paul Kelwig

Kurtheater Bad Salzuflen
Dienstag, 9. Juli, 20.15 Uhr
Der Raub der Sabinerinnen
Schwank von Franz und Paul von Schönthan

Römer Nährzwieback
täglich frisch
Hornschestraße 14

Hobelspäne
zum Streuen für Viehställe, für Fabrik- und Hausbrand gibt täglich in großen Mengen gratis ab
Lipp. Polstergestellfabrik
Adolf Wrenger, Lemgo

Detmolder Lichtspiele
Achtung! Achtung!
Heute (Sonntag)
vormittags 11.00 und 11.30 Uhr
Montag u. Dienstag
täglich mittags 2 Uhr
Kassenöffnung ½ Std. vorher
Große Sondervorstellungen
Die
neue Wochenschau
mit den neuesten Bildberichten
Waffenruhe im Westen
Durchführung des Waffenstillstandes
Deutsche Ordnung im Kriegsgebiet
Der Führer in Paris · Front gegen England
Obige Sondervorstellungen
finden nur in den Detmolder Lichtspielen, Lange Straße, statt.

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein.

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf., jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Junger Mann sucht sonnabends ab Mittag und an den anderen Tagen abends ab 5½ Uhr in Horn oder Bad Meinberg Nebenbeschäftigung. Angebote unter W. S. postlagernd Horn.

Junges Mädchen zur Erlernung des Haushalts (Offiziershaushalt, ½jähriges Kind) zum 1. September 1940 nach Bielefeld gesucht. Vorzustellen bei Frau Graminsky, geb. v Donop, z. Z. Detmold, Freiligrathstraße 23.

Hausgehilfin zu sofort gesucht. Frau A. Schulze, Schlachterei, Lage, Marienstraße 2.

Haushaltshilfe für Vormittagsstunden gesucht. Freiligrathstraße 5.

Hausmädchen, jüngeres, sauber und zuverlässig, für gepflegten Haushalt, Familienanschluß, sofort oder für später gesucht, evtl. auch für ¾ Tage. Angebote unter Nr. 330 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Hausgehilfin, gesund und kinderlieb, die etwas kochen und plätten kann, zum 1. August gesucht. Frau Gertrud Petri, Detmold, Bismarckstraße 9.

Hilfe für den Hausputz möglichst bald gesucht; viermal in der Woche, von 8 bis 11 Uhr. Moltkestr. 22 II.

Hausgehilfin, ehrlich, sauber und zuverlässig, zum 15. 8. oder 1. 9. gesucht. Detmold, Klusstraße 1.

Tüchtige, erfahrene Stütze für Geschäftshaushalt (Lebensmittel) sofort oder später gesucht. Angenehme Dauerstellung. Frau Luise Haberbeck, Bielefeld, Horst-Wessel-Str. 2.

Nettes junges Mädchen, nicht ganz unerfahren in Küche und Haushalt, findet bei älterem Ehepaar als Stütze bei vollem Familienanschluß in Detmold Stellung. Angebote unter Nr. 2598 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin oder Stütze, selbständig arbeitend, gesucht. Dr. med. Käte Kaul, Detmold, Rosental 2.

Junges Mädchen, das zu Hause schlafen kann, zur Erlernung des Haushalts gesucht. W. Eigenrauch, Bahnhof, Bad Salzuflen.

Junges Mädchen, sauber und zuverlässig, das zu Hause schlafen kann, für ganze oder halbe Tage oder auch Stundenhilfe von älterem Ehepaar gesucht. Frau Schneider, Bad Salzuflen, Waldstraße 20, 1. Etage. Eingang rechts.

Wirtschafterin, umsichtig und selbständig, erfahren in allen Zweigen eines größeren landwirtschaftlichen Haushalts. Frau L. Nacke, Ehrsen.

Suche wegen Todesfalles sofort tüchtige Haushälterin zwischen 30 und 40 Jahren. Aelteres Fräulein oder Witwe ohne Anhang wollen Angebot an die Lippische Staatszeitung einsenden unt. der Nr. 2622.

Suche für sofort ein zuverlässiges Kindermädchen. Frau Lisa Klinzing, Lemgo, Haferstraße 25.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen sucht Stellung als Schreibhilfe für halbe Tage, eventuell ganze Tage, zu sofort oder 15. 7. 1940. Angebote unter Nr. 2589 an die Lipp. Staatszig.

Junges Mädel sucht Stellung als Stütze oder Beiköchin, möglichst zum 1. September. Angebote unt. Nr. 2614 an die Lipp. Staatszig.

Brenner. Aelterer, zuverlässiger Brenner und Ofensetzer sucht zu sofort Umstände halber anderweitige Stellung; mit Apparaten und Klinkerbrand vertraut. Angebote unter Nr 333 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Junger Büroangestellter sucht sich zu verändern. Angebote unter Nr. 2604 an die Lippische Staatszeitg.

Pensionierter Bürobeamter, früher kaufmännischer Angestellter in großen Betrieben, mit langjähriger Büroerfahrung, sucht tage- und halbtageweise Beschäftigung. Beitragen der Bücher, Erledigung des Schriftwechsels und alles, was in einem kaufmännischen Büro vorkommt. Angebote unter Nr. 2586 an die Lippische Staatszeitung.

Melkerin, ältere, alleinstehende, tüchtige, sucht zum 1. August anderweitig Stellung zu 10—12 Milchkühen. Gutes Zimmer oder Wohnung erwünscht. Angebote unter Nr. 2608 an die Lippische Staatszeitung.

Junge Frau sucht Beschäftigung, gleich welcher Art, in den Abendstunden. Angebote unter Nr. 2602 an die Lippische Staatszeitung.

Frau mittleren Alters sucht Beschäftigung als Bürohilfskraft oder irgendwelcher anderer leichter Art. Angebote unter Nr. 2595 an die Lippische Staatszeitung.

Hausschier oder Stütze aus guter Familie, 22 Jahre, unbedingt zuverlässig, im Haushalt, Nähen erfahren, lieb und nett im Wesen, sucht Vertrauensstellung mit Familienanschluß. Schriftl. Anfragen unter Nr. 2625 an die Lippische Staatszeitung.

Zu vermieten

Autogarage, Doppelzimmer und Einzelzimmer. Detmold, Schubertplatz 14.

Wohnung zu vermieten zum 1. 8. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2585 an die Lipp. Staatszeitung.

Wohnung, 3—4 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, in schönster Wohnlage, zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2597 an die Lippische Staatszeitung.

Parterre-Etage, Nähe der Berufsschule, vier Zimmer, Bad, Küche, Balkon, Zentralheizung, monatlich 75 Mark, zum 1. Oktober, evtl. früher, zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 2605 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, drei Zimmer mit Zubehör, zum Oktober oder November zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 2592 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, ländliche, mit Stallung, Garten und Land, Nähe Schötmar zum 1. Oktober zu vermieten. Schriftl. Anfragen unter Nr. 433 an die Geschäftsstelle in Schötmar.

Zwei Zimmer zur Unterstellung von Möbeln oder dergleichen ab sofort für 15 RM. monatlich in günstiger Lage in Detmold zu vermieten. Angebote unter Nr. 2623 an die Lippische Staatszeitung.

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. (Dauermieter bevorzugt.) Zuschriften unter Nr. 00375 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung, fünf Räume und Diele. Besichtigung von 10 bis 13 und 17 bis 20 Uhr bei Brehmer, Detmold, Mühlenstraße 2.

Zimmer, möbliert, mit einem oder zwei Betten. Exterstraße 11a.

Zimmer, gut möbliert, separat gelegen, evtl. mit Küchenbenutzung. Detmold, Emilienstraße 19, part.

Wohnung, drei Zimmer (3. Etage), zu vermieten. Detmold, Lange Straße 74.

Mansarde, Küche und zwei Zimmer. Schriftl. Anfragen unter Nr. 2616 an die Lipp. Staatszeitung.

Mansarde, drei kleine Räume, zu vermieten. Angebote unter Nr. 2590 an die Lippische Staatszig.

Kellerraum, heizbar. Detmold, Gerichtsstraße 10.

Möbliertes Zimmer mit voller Pension zu vermieten. Detmold, Hermannstraße 21.

Zweizimmerwohnung sofort an älteres Ehepaar zu vermieten. Detmold, Arminstraße 65.

Miet-Gesuche

Pensionierter Beamter sucht zum 1. August bzw. 1. September 4—5-Zimmer-Wohnung in der Nähe von Detmold. Reflektanten wollen ihre Angebote an Schmiedemeister Friedrich Meier in .Großenmarpe Nr. 17 richten.

Suche zum 1. September oder 1. Oktober eine moderne 3—4-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad und Heizung, in guter Lage Detmolds oder nächster Umgebung. Dr. W. Schmitz, Kreis-Schulzahnarzt, Detmold, Wall 8.

Wohnung, 3—4 Zimmer, in Detmold oder Umgebung von älterem Ehepaar gesucht. Angebote unter Nr. 2588 an die Lipp. Staatszig.

Vierzimmerwohnung, Küche, resp. drei Zimmer, Küche und Mansarde, möglichst mit Garage, von ruhigem Dauermieter zum 1. August oder später gesucht. Angebote unter Nr. 334 an die Lippische Staatszig., Geschäftsstelle Lage.

Wohnung, kleine, von einzelner Dame gesucht. Angebote unter Nr. 2593 an die Lipp. Staatszeitung.

Abgeschlossene 4-Zimmer- (und Mansarde) oder 5-Zimmer-Wohnung oder kleines Einfamilienhaus mit Garten am Stadtrand oder näherer Umgebung (Heiligenkirchen bevorzugt) zum 1. 8. oder später von Beamtenfamilie gesucht. Zuschriften unter Nr. 2601 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

Wohnung, 4—5 Räume mit Zubehör, zum 1. Oktober in Detmold gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 2594 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 2—3 Zimmer und Küche, in Detmold oder Stadtrand zum 1. 8. oder später von ruhigem Dauermieter gesucht. Angebote unt. Nr. 2621 an die Lipp. Staatszig.

Wohnung, 2—3 Zimmer, zu sofort oder später gesucht. Umgebung Detmolds, etwas Garten erwünscht. Angebote unter Nr. 2577 an die Lippische Staatszeitung.

Etagenwohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Bad, Zentralheizung, oder kleines Einfamilienhaus zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 00386 an die Geschäftsstelle der Lippischen Staatszeitung, Bad Salzuflen.

Wohnung mit Stall und Land sucht älteres Ehepaar zum 1. 10., auch früher. Angebote unter Nr. 337 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, von älterer Dame in Detmold gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 2629 an die Lipp. Staatszig.

Wohnung mit Balkon, 4 Zimmer, Küche, Badezimmer (auch 2. Etage), von ruhigen Mietern zu sofort oder später gesucht. Schriftliche Angebote mit Preis unter Nr. 2627 an die Lippische Staatszeitung.

Zimmer, 1—2 kleinere, für ältere Frau, möglichst Parterre. Angebote unter Nr. 2599 an die Lippische Staatszeitung.

Zwei Studenten suchen zum 1. Okt. freundlich möblierte Wohn- und Schlafzimmer mit Heizung (Morgenkaffee). Angebote unter Nr. 335 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Zu verkaufen

Wohnhaus, 10 Räume, Garage, Stallung, kleiner Garten, in Detmold, Gretchenstraße 37, sofort zu verkaufen. Frau Luttmann, Polle (Oberweser).

Holzschuppen mit Hohlpfannen, 16×12, 30×9, 20×9 Mtr., preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 338 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Fenster, acht Stück, 320×65 cm, und vier 170×65 cm, zum Teil beglast, mehrere Längen Sandsteinsäulen von 30 cm Durchmesser billig abzugeben. Horn, Adolf-Hitler-Straße 56.

Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren verkauft Busch, Jerxen (neben der Schule).

Steckrübenpflanzen abzugeben. Stratemeyer, Holzhausen (Sylbach). Telephon 445 Lage.

Photoapparat, Spiegelreflex, 6/6, neu, einschl. Tele-Objektiv und sämtliches Zubehör. Nähere Auskunft: Schließfach 7, Barntrup.

Geige, alte, gut eingespielt, preiswert. Beermann, Bentrup 53 bei Detmold.

Radio, Volksempfänger, verkauft Busch, Jerxen 65.

Wegen Umzugs ein gepflegter, sehr gut erhaltener Salon mit echter Bronze und Onyxsäulen, ein eichener, größerer Küchenschrank (für Pension sehr geeignet), ein zweitüriger Kleiderschrank, ein eichener Ausziehtisch, eine größere Kinderbettstelle mit neuer Matratze und zwei Messerputzmaschinen zu verkaufen. Detmold, Bülowstraße 32.

Eßzimmerlampe mit Deckenbeleuchtung und Stehlampe preiswert zu verkaufen. Preuß, Detmold, Rosental 1.

Klubsofa (Roßhaar), modern, und Auflegematratze abzugeb. Schanze, Haus Tanga.

Blumentisch, eiserner, runder, sechs Stühle, Zimmerlampe, Kronleuchter (aus Rothirschstangen). Detmold, Bahnhofstraße 11.

Kleiderschrank, zweitürig, Bettstelle mit Matratze, Sofa, Kinderschreibpult, Billardspiel, Tisch, zu verkaufen. Detmold, Hillerdamm 6, 2. Etage.

Bettstellen, zwei, Eiche, billig zu verkauf. Ernst Borgart, Hillentrup.

Schlafzimmer (Eiche mit Nußbaum) und Speisezimmer-Büfett, 1,80 (Eiche), preiswert. Binz, Detmold, Hambruchtwete 2.

Daunenoberbetten, neue, preiswert. Bentrup 53 bei Detmold.

Lederhose, preiswert. Gallistl, Krumme Straße 5.

Regenmantel, Sandalen für neunbis zwölfjährigen Jungen. Detmold, Danziger Straße 6.

Heller Anzug, wenig getragen, für schlanke Person billig abzugeben. Zu erfragen bei der Lipp. Staatszeitung unter Nr. 2615.

Damenwanderstiefel, Tennisschuhe (38) verkauft Bad Salzuflen, Bergstraße 32.

Herrenfahrräder, 20 und 30 RM., abzugeben. Detmold, Braunaustraße 18.

Korbkinderwagen, moderner, zu verkaufen. Lage, Lemgoer Str. 56.

Korbkinderwagen zu verkaufen. Detmold, Pinneichenstraße 13.

Nähmaschine, Adler, für Schneider oder Heimarbeit, fabrikneu, verkauft Dreyer, Nienhagen 4 / Leopoldshöhe.

Jauchpumpen, Kaffeekessel, Milcheimer, Milchsiebe. Detmold, Bahnhofstraße 11.

Küchenherd, gut erhalten. Detmold, Saarstraße 12.

Gaskocher, Ofen, Fruchtpresse, Patentrollo. Detmold, Klüter Str. 79, parterre, rechts.

Gasherd, gut erhalten, dreiflammig, mit Backhaube und Schrank, zwei Z.-Stühle, ein alter Schrank zu verkaufen. 10—16 Uhr. Goethestraße 17 I.

DKW-Motor, 250 ccm, zur sonstigen Verwendung abzugeben. Schmidtpott, Bad Salzuflen, Herforder Straße 119.

Wechselstrom-Gleichrichter zu verkaufen. Angebote unter Nr. 336 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Cormick-Kornbinder, gut erhalten, abzugeben. Kruel, Klüt.

Selbstbinder, gebraucht, Fahr Krupp. Gustav Witte, Pottenhausen 5.

Dreschmaschine, Stundenleistung etwa 15 Zentner. Erkamp, Müssen bei Lage.

Heu zu verkaufen. Eichholz 45.

Kuh, junge, tragende, abzugeben. Pivitsheide B. H. 107, Bollerbruch.

Hengstfohlen (Kaltblut) zu verkaufen. Schäfer, Reelkirchen.

Schwein zum Weiterfüttern zu verkaufen. Pollmann, Oberschönhagen (Hülsen) Nr. 30.

Junghennen, großer Posten, zu verkaufen. Hollensteiner, Schötmar, Elisabethstraße.

Hund, junger, abzugeben. Delowetz, Brokhausen Nr. 1.

Stangenschweine zu verkaufen. Blanke, Diestelbruch 25.

Junge Ziege und Lamm, 1½jährig, ostfr. Milchschaf und Zuchtbock, Zentrifuge (Messing verchromt). Schmedissen 10.

Fox-Terrier hat abzugeben: Müssen Nr. 12.

Kauf-Gesuche

Kleineren Kotten oder gutes Haus mit einigen Scheffelsaat Land, Nähe Detmold oder Lemgo, aus Privathand bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2554 an die Lippische Staatszeitung.

Briefmarken-Sammlung, gute, sucht Ohrt, Gut Eichhof, Kreis Nienburg (Weser).

Klavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 339 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Lexikon, Brockhaus oder Meyer, möglichst neuere Auflage, gegen bar zu kaufen. Angebote unter Nr. 2596 an die Lipp. Staatszeitung.

Herren-Sommermantel, Gabardin, Größe 160—65, auch Schuhe, Nr. 40, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2624 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderwagen (Korb), gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 2582 bei der Lippischen Staatszeitung.

Korbkinderwagen u. Allesbrenner in Detmold bis September zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 2628 an die Lipp. Staatszig.

Kinderfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 332 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Gebrauchtes Damenfahrrad, Sofa oder Chaiselongue. Angebote unter Nr. 2609 an die Lipp. Staatszig.

Knabenfahrrad, gut erhalten. Angebote unter Nr. 2618 an die Lippische Staatszeitung.

Knaben-Fahrrad, ein neues oder gebrauchtes, zu kaufen gesucht. Adolf Wrenger sen., Lemgo. Telephon 676.

Leichtmotorrad, 98 ccm, in gutem Zustande, evtl. neu, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Angabe des Fabrikats unter Nr. 2631 an die Lipp. Staatszig. in Detmold.

Auto-Garage (Wellblech), zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2580 an die Lipp. Staatszeitung.

Anhänger für 1,2-Liter-Opel. Angebote an S. Windmeier, Gesundheitsaufseher, Heidenoldendorf.

Dauerbrenner, sparsamer, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2587 an die Lipp. Staatszeitung.

Futtermaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 0277 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftst. Lemgo.

Mugere leere Sau (1—2jährig) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr 331 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Rind, schweres, hochtragend, zu kaufen gesucht. Fritz Düwel, Niewald, Post Heiden.

Milchschaf zu kaufen gesucht. Hesse, Heidenoldendorf-Waldheide 174.

Zu verpachten

Wochenendhaus (massiv), schöne Lage. Zu erfragen: Wilhelm Lückermann, Schling 227.

Pacht-Gesuche

Landhof, mit 15—20 Morgen gut. Ackerland, zu pachten evtl. später zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 2613 an die Lippische Staatszeitung.

Haus mit Garten in Detmold oder Umgebung zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 2632 an die Lippische Staatszeitung.

Unterricht

Unterricht. Nachhilfe in den Fächern der höheren Schule bei mäßigem Entgelt. Schriftl. Anfragen unter Nr. 2603 an die Lippische Staatszeitung.

Verloren

Lederturnschuh, schwarzer, am 4. Juli verloren von Hiddesen—Hiddeser Berg—Bahnhofstraße. Abzugeben bei: Moser, Konservenfabrik, Hiddesen.

Granatbrosche vom Postamt—Paulinenstraße—Hillerdamm. Abzugeben Detmold, Hillerdamm 1.

Geldbörse mit Inhalt vor einigen Tagen im Asental verloren. Gegen Belohnung abzugeben: Rohwedder, Bad Salzuflen, Roonstraße 18.

Heirat

Heirat. Weil des Alleinseins müde, sucht eine tüchtige Frau vom Lande, evangel., 63 Jahre alt, die Bekanntschaft eines ordentlichen Mannes zwecks baldiger Heirat. Briefe mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter Nr. 2607 an die Lippische Staatszeitung.

In kleinen Landhaushalt, schönes Einfamilienhaus mit Garten, sucht lediger evang. Landarbeiter in sicherer Stellung erbgesunde Haushälterin. Alter 25—30 Jahre. Auch Landarbeit wird verlangt. Heirat bei gegenseitigem Gefallen erwünscht. Es kann eine weitere Arbeitskraft mit aufgenommen werden. Eintritt bald. Briefe unter Nr. 2610 an die Lipp. Staatszig.

Berufstätiger junger Mann (31, 1,75) wünscht nettes, solides Mädel, häuslich, naturliebend und heiter, zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Am liebsten vom Lande oder Kleinstadt. Zuschriften unter Nr. 2630 an die Lipp. Staatszig.

Herzenswunsch. Witwe, 50 Jahre, tüchtige Hausfrau, von sympathischem Aeußeren und liebevollem Wesen, evangelisch, sucht zwecks späterer Heirat Bekanntschaft mit charakterfestem Herrn in sicherer Position. Besitze nettes Eigenheim mit Garten. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild (zurück) erbeten unter Nr. 0278 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

Verschiedenes

Die junge Dame (Sommergast), gr. Kostüm, lila Hut, die Freitag 17.47 Bahnhof Detmold eintraf und Herrn um Auskunft (Briefk.) fragte, dann auf Elektrische wartete, wird um Lebenszeichen gebeten unter Nr. 2606 an die Lippische Staatszeitung.

Junger Mann, 25 Jahre, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft mit einem netten Mädel. Zuschriften möglichst mit Bild unter Nr. 340 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Welche Frau besorgt mir die Sommermonate über in ½ oder ¾ Tagen meinen kleinen Haushalt und zwei Jungens, 10 und 7½ Jahre? Angebote unter Nr. 2617 an die Lippische Staatszeitung.

Pferde, zwei junge, drei- und vierjährig, 13 Zentner schwer, gegen zwei ältere Pferde von 15 bis 16 Zentner umzutauschen. Angebote unter Nr. 2611 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

Tausche prima 7jährige Kaltblut-Zuchtstute gegen Warmblut, 4—9jährig, auch Wallach, 12—14 Zentner, ruhig und zugfest. Petig, Bega. Telephon Barntrup 145.

Nun ruhe sanft, du gutes Herz,
Wer dich gekannt, fühlt unsern Schmerz.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß fiel am 9. Juni bei einem Angriff südlich von Sedan mein herzensguter Mann, der gute Vater meines Kindes, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Unteroffizier Karl Führing

im blühenden Alter von 25 Jahren.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen:

Auguste Führing, geb. Wüstenbecker
Ursula Führing

Matorf, Lemgo, Bad Salzuflen, Schötmar, Stettin und Kiel, den 5. Juli 1940.

Meine Ehre heißt Treue.

Am 6. Juni starb den Heldentod im Gefecht am Chemin des Dames in treuester Pflichterfüllung für seinen Führer und im festen Glauben an den großen Sieg für Deutschlands Zukunft mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, mein herzensguter Vater, Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Gefreite Walter Obergöker

im 32. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen:

Marta Obergöker, geb. Märtens
Edith Obergöker

Osnabrück (z. Z. Lemgo), Rastede i. O., Aerzen, Kiel, im Juli 1940.

Die Todesstunde schlug zu früh, doch Gott der Herr bestimmte sie.

Am 14. Juni fiel auf dem Felde der Ehre für Führer, Volk und Vaterland, zusammen mit seinem Leutnant, bei Damville (Frankreich) unser lieber Sohn und Bruder, der

Gefreite Heinrich Lenger

im 24. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz: **Familie Heinrich Lenger**
Lenchen Wüstenbecker

Lemgo (Detmolder Straße 284), den 6. Juli 1940.

In banger Sorge erhielt auch ich die traurige Nachricht, daß mein lieber, nimmermüder und bescheidener Geselle

Gefreiter Gustav Kiso

im Kampf für Führer und Vaterland sein junges Leben dahingegeben hat.

Sein Andenken wird bei uns in hohen Ehren bleiben.

August Schlink und Familie

Müssen, den 4. Juli 1940.

Kein Weinen, kein Flehen bringt dich zurück,
Vorbei ist die Liebe, die Hoffnung und das Glück.

Nach langer Ungewißheit erhielten wir jetzt die tieftraurige Nachricht, daß am 27. Mai in Frankreich mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite Alfred Wiese

im Alter von 25 Jahren nach kurzem Eheglück für Führer, Volk und Vaterland auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen:

Frau Emmy Wiese, geb. Petersmeier

Istrup, im Juli 1940.

Für den Führer und das deutsche Volk starb den Heldentod unser lieber Kamerad

Hubert Kriete

Scharführer der HJ., Führer der Schar II (Schlangen).

Bei den Kämpfen im Westen gefallen.

Er lebt in Deutschlands Jugend!

Der K.-Führer des Bannes 55
Dr. Donnermann, Gefolgschaftsführer.

Am 16. Juni 1940 besiegelte unser lieber Arbeitskamerad, der

Gefreite Gustav Wollbrink

Wahmbeckerheide

beim Angriffsgefecht bei Marchainville seine Treue für Führer und Vaterland mit dem Tode.

Sein stetes Pflichtbewußtsein und sein kameradschaftliches Wesen sichern ihm bei uns ein ehrendes Gedenken.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Küchenmöbelfabrik Huxholl & Co., G. m. b. H., Detmold.

Am 5. Juli ist nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit meine innigstgeliebte, herzensgute und treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Juliane Korte

geb. Krumsiek

im fast vollendeten 65. Jahre ihres arbeitsreichen Lebens in Frieden heimgegangen.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Wolfgang Korte.

Schötmar, den 6. Juli 1940.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 8. Juli, vom Trauerhause, Schötmar, Adolf-Hitler-Straße 3, aus. Trauerfeier 4 Uhr nachmittags.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Für alle Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unserer geliebten Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wilhelm Rusch

Detmold, im Juli 1940.

Ist für mich was dabei ...?

Würde doch diese Frage immer mit einem „Ja" beantwortet werden können, es wäre eine große Freude für jeden unserer Soldaten. — Für die Angehörigen zu Hause ist es leicht, diese tägliche Freude zu bereiten. Lassen Sie Ihrem Mann, Ihrem Sohn, Ihrem Verwandten oder Ihrem Arbeitskameraden an der Front seine Heimatzeitung zustellen. Sie bringt ihm alle wichtigen Nachrichten aus dem stolzen Geschehen unserer Zeit, anregende Unterhaltungs- und Sportberichte und besonders auch vielen Lesestoff über die Ereignisse in der engeren Heimat. Ihr Soldat wird Ihnen für sein Heimatblatt immer dankbar sein.
Bestellen Sie für ihn heute noch ein Feldpost-Zeitungsabonnement. Benutzen Sie den beigefügten Bestellschein.

Bestellschein

Senden Sie ab sofort / ab _____
die Lippische Staatszeitung an:

_____
_____
_____
(Genaue Feldpostanschrift)

Die Bezugsgebühr wird gleichlaufend eingezahlt / soll erhoben werden bei:

_____
_____
_____
(Name und Anschrift des Bestellers)





Bitte ausschneiden!

Sind Kleidergeld und Punkte rar, nimm den „goldenen Schnitt" und spar.

Einladung
an alle Hausfrauen und Töchter!

Zuschneide-Schau

Neues aus Altem!

Gut zugeschnitten ist halb genäht!

für Detmolds Umgebung:
Horn, Ratskeller, Montag, 8. 7.
Bad Lippspringe, Hotel Wegener, Dienstag, 9.7.
Hiddesen, Frische Quelle, Mittwoch, 10. 7.
Lage, Hotel Schuster, Donnerstag, 11., Freitag, 12.7.
jeweils um 16 und 20 Uhr

„Der goldene Schnitt", Hamburg
Unkostenbeitrag 20 Pfg. Einmaliger Besuch genügt!
Leiterin Frau Marie Alves, Hannover

---

3. Deutsche Reichslotterie

Die Erneuerung der Lose für die 4. Klasse muß bis

Dienstag, den 9. Juli 1940

erfolgen.

A. Reuter Staatl. Lotterie-Einnahme
Detmold, Lange Straße 60



Heftige Nerven-Schmerzen

Fr. Marie Lauser, Posen, Burgstraße 1/2, schreibt am 27. 3. 40: „Ich litt 15 Jahre an heftigen Nervenschmerzen, ein Ziehen und Zerren in allen Gliedern. Nach Einnahme von wenigen Trineral-Ovaltabletten wurde ich von meinen Nervenschmerzen befreit. Ich kann Allen Trineral-Ovaltabletten best. empfehlen, sie sind gut u. billig."

Bei **Nerven- und Kopfschmerzen, Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten, Grippe** helfen die hochwirksamen Trineral-Ovaltabletten. Sie werden auch von Herz-, Magen u. Darmempfindlichen bestens vertragen. Machen Sie sofort einen Versuch! Originalpackung 20 Tabl. nur 79 Pfg. In all. Apoth. erhältlich od. Trineral GmbH., München A 27/103 Verlangen Sie kostenlose Broschüre „Lebensfreude durch Gesundheit"!

In der Strafsache gegen die Ehefrau Maria Kampmeier, geb. Lohnhoff, in Lemgo, Heustraße 45, wegen falscher Anschuldigung hat das Amtsgericht Lemgo in der Sitzung vom 10. Juni 1940 für Recht erkannt:

Die Angeklagte wird wegen Vergehens gegen § 164 StGB. zu einer Geldstrafe von 20,— RM., hilfsweise für je 2,— RM. 1 Tag Gefängnis, verurteilt.

Die Kosten des Verfahrens werden der Angeklagten auferlegt.

Der Ehefrau Sophie Wolf in Lemgo, Heustraße 45, wird die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung auf Kosten der Angeklagten binnen 2 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urteils einmal in der „Lippischen Staatszeitung" öffentlich bekanntzumachen.

Die vorstehende Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt. Das Urteil ist vollstreckbar.

Lemgo, den 5. Juli 1940.

Knoop, Justizinspektor,
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Die Geburt eines gesunden Mädels zeigen in großer Freude an

Else Grote geb. Trelle
Willy Grote jun.
(z. Z. im Osten)

Detmold, Sporker Weg, den 29. Juni 1940.

In großer Zeit wurde heute unser

Y
6. 7. 1940

Diederich, Eberhard
geboren. In dankbarer Freude:
Aenne Brügmann, geb. Wahle
Dr. Eberhard Brügmann
z. Z. Oberapotheker in einer San.-Komp. im Westen
Dortmund-Gartenstadt, Hueckstr. 11
Blomberg i. Lippe, z. Z. Landeskrankenhaus Detmold

Ihre Verlobung geben bekannt

Paula Wrenger
Karl Ludwig Schneider
Unteroffizier der Luftwaffe

Wehren / 2. Juli 1940 / Bensheim a. d. Bergstr.

Ihre Vermählung geben bekannt

Friedrich Aufdemkamp
Feldwebel
Elfriede Aufdemkamp
geb. Erdmann

Hiddesen, den 6. Juli 1940

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Dipl. Ing. Hans Stiewing
Ruth Stiewing geb. Ortmeier

Berlin, den 4. Juli 1940.
z. Z. Bad Salzuflen, Rudolf-Brandes-Allee 95

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Walter Schenk
SS-Hauptsturmführer
Hertha Schenk geb. Schuls.

Friedrichshöhe bei Detmold, 7. Juli 1940.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Joh. Naumann und Frau

Lemgo, im Juli 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege im Namen aller Angehörigen unseren herzlichsten Dank aus.

Geschwister Wieneke

Lemgo, im Juli 1940.

Für die so herzlich bewiesene Teilnahme und die vielen Kränze beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Geschwister Reibke

Schötmar, im Juli 1940.

Für die herzliche Teilnahme und die liebevollen Kranz- und Blumenspenden, die uns zu der Beisetzung unseres lieben Sohnes erwiesen wurden, für die Beteiligung der Ortsgruppe der NSDAP. sowie für die trostreichen Worte des Kons.-Rats Scheumann sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Familie Hermann Hülsbonk
und Angehörige.

Schönemark, den 6. Juli 1940.

Allen denen, die uns beim Tode unserer lieben Schwester ihre Anteilnahme bewiesen haben, danken wir, auch im Namen aller Angehörigen, recht herzlich.

Hermine Küster
Rudolf Küster

Schötmar, im Juli 1940.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie Herrn Superintendent Dassel für seine trostreichen Worte, auch der Kriegerkameradschaft für ihre Teilnahme auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Hermine Langejürgen und Kinder

Schötmar, im Juli 1940.

Trauerbriefe u. -Karten

liefert die Lippische Staatszeitung, Detmold

Stachel-, Johannisbeeren
Himbeeren
kauft laufend **und Kirschen**
Erdmann Moser K.-G.
Konserven- und Marmeladenfabrik, Hiddesen b. Detmold
Als Auffangstelle der Bezirksabgabestelle 6 für Obst und Gemüse, Lemgo, zugelassen.



Achtung! Pferdebesitzer!



Bin in Detmold und Umgegend als Roßschlachter allein tätig u. bitte um Angebote. Bei Notschlachtung sofortige Erledigung. **Ruf 3100.** (Bitte die Nr. vormerken).
Kruse Roßschlachterei **Detmold**, Meierstr. 6

Frisch-Fisch
Detmolder Fischhalle
Emil Aretz, Bruchstraße. Ruf 3095

Guten
Fett- u. Mattkrem
Orta-Haarfarbe-Wiederhersteller
zu haben:
Salon Salmann Detmold Lange Str. 42

Fußpflege
Hühneraugen- u. Nagelbehandlung
Hanna Hasenkamp
Heilgymnastin. Tel. Bestellung: 2226
Richthofenstraße 28

Blondine schlk., mittl. Reife, einz. Kind, mit schönem Besitz, sucht geb. Herrn (gern auf dem Lande) in guter Position.

Bauerntochter Anf. 20, frischfröhl. Mensch, blond, blauäug., die Erbhof erbt, möchte größerem Bauern eine gute Stütze sein.

Haustochter Anf. 40, led., gesund u. arbeitsfreudig, vielseit. in Haus u. Geschäft, mit 25—30 000 RM. Vermögen, sucht Ehepartner in sicheren Verhältn. bis Mitte 50.

Frau Höller-Hagemeister
Bielefeld, Ravensbergerstr. 29, Ruf 3441
Persönliche Auskunft kostenlos u. tägl. von 2-8, Sonntag 10-5 Uhr (auß. Donn.)

Gemüsepflanzen

Wirsing, Blumenkohl, Kohlrabi, Steckrüben und Winterkohl abzugeben.

Gust. Stork, Liemergrund
Telephon 453 Lemgo.

Rosenkohl
halblanger Kohl, frühe Weiß- und Rotkohlpflanzen, Alternpflanzen empf. **Gärtnerei am Doktorweg.**
Heitkämper.

Briefmarkensammlung

(Europa), gut gepflegt, auch bessere Einzelmarken und Sätze, zu kaufen gesucht. **Carl Jaekel**, Briefmarkenhandlung, **Krefeld.** Adresse bis 10. Juli: **Jaekel, Villa Daheim, Hiddesen.**

Auf Grund des § 86 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 wird für das Rechnungsjahr 1940 folgende Haushaltssatzung bekanntgemacht:

I.

§ 1. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1940 wird im ordentlichen Haushaltsplan

in der Einnahme auf 1 545 500,— RM.
in der Ausgabe auf 1 545 500,— RM.

und im außerordentlichen Haushaltsplan

in der Einnahme auf 79 040,— RM.
in der Ausgabe auf 79 040,— RM.

festgesetzt.

§ 2. Die Steuersätze (Hebesätze) für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie folgt festgesetzt:

1. Grundsteuer:
   a) für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 100 v. H.
   b) für die Grundstücke 75 v. H.
2. Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital 225 v. H.
3. Zweigstellensteuer nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital 292,5 v. H.
4. Bürgersteuer, diese mit Wirkung vom 1. Januar 1940 ab, 750 v. H.
5. Kurförderungsabgabe nach der Ortssatzung über die Erhebung von Kurförderungsbeiträgen = 16 000,— RM.

§ 3. Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im laufenden Rechnungsjahr zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Stadtkasse in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 50 000 RM. festgesetzt.

Bad Salzuflen, den 23. Mai 1940.

Der Bürgermeister.
gez. Breimann.

II.

Die nach § 86 der Deutschen Gemeindeordnung erforderlichen Genehmigungen der Aufsichtsbehörde in Brake sind unter dem 28. 6. 1940 erteilt.

Bad Salzuflen, den 5. Juli 1940.

Der Bürgermeister.
Breimann.

Bekanntmachung

Der auf den 15. Juli d. J. in Wüsten angesetzte Markt findet nicht statt.

Schötmar, den 5. Juli 1940.

Der Amtmann als Ortspolizeibehörde.